

## **1. Titel und Verantwortliche**

Projekt „Familie und Suchtprävention – Kultursensible Informations- und Präventionsangebote für russischsprachige Eltern und Familienangehörige zur Erweiterung der Angebote der Suchtprävention und der Verkürzung des Zugangs in das deutsche Suchthilfesystem“

Förderkennzeichen: ZMVI1-2517DSM221

Projekträger: Bundesverband russischsprachiger Eltern e.V. (BVRE)

Leitung: Frau Ekaterina Swarzewitsch

Projektmitarbeitende: Herr Dmitri Litov (Verwaltungskraft und Koordinator von 01.08.2017 bis 31.12.2017), Frau Yulia Grisakov (Verwaltungskraft und Koordinatorin – von 01.01.2018 bis 31.12.2018), Frau Yulia Sauchuk (Verwaltungskraft und Koordinatorin ab dem 01.01.2019)

Für Konzeption und Entwicklung mitwirkende Honorarkräfte: Herr Michail Dubrovskij (Bildungsreferent auf Honorarbasis), Frau Prof. em. Dr. Ursula Boos-Nünning (Wissenschaftliche Begleitung auf Honorarbasis)

Kontakt Daten: BVRE e.V., Graeffstraße 5, 50823 Köln, Tel.: 0221-30 19 59 52, 0221-30 19 59 53

Fax: 0221-30 19 59 54, E-Mail: info@bvre.de

Kontakt Daten Projektleitung: +49 176 4591 8861, swarzewitsch@bvre.de

Projektlaufzeit: 01.08.2017-31.07.2019

Fördersumme: 210.910,00 € (Zweihundertzehntausendneunhundertzehn Euro)

Köln, 30.12.2019

## 2. Inhaltsverzeichnis

2.	Inhaltsverzeichnis .....	2
3.	Zusammenfassung.....	3
4.	Einleitung.....	3
a.	Ausgangslage des Projekts .....	3
b.	Ziele des Projekts.....	4
c.	Projektstruktur .....	5
5.	Erhebungs- und Auswertungsmethodik.....	7
6.	Durchführung, Arbeits- und Zeitplan .....	8
a.	Planung.....	8
b.	Gewinnung der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen .....	8
c.	Qualifizierung von Multiplikatoren und Multiplikatorinnen .....	10
1).	Erste Qualifizierungsreihe .....	10
2).	Zweite Qualifizierungsreihe .....	11
3).	Multiplikatorenschulungen – Themen .....	11
d.	Lokale Elternveranstaltungen - Erprobung des Projektvorhabens und Anpassung der Inhalte an Bedarfe der Zielgruppe.....	16
e.	Multiplikatorencoaching .....	18
f.	Die lokale Arbeit der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen .....	18
g.	Zusätzliche Schulung der beiden Multiplikatorengruppen .....	19
h.	Sicherung und Veröffentlichung der Ergebnisse .....	20
1)	Öffentliche Abschlussveranstaltung.....	20
2)	Auswertung der Gesamtergebnisse .....	20
3)	Kommunal gesicherte Nachhaltigkeit .....	20
i.	Veröffentlichung der Handreichung.....	21
7.	Ergebnisse.....	22
8.	Diskussion der Ergebnisse, Gesamtbeurteilung.....	23
9.	Gender Mainstreaming Aspekte .....	24
10.	Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit der Projektergebnisse.....	25
11.	Verwertung der Projektergebnisse (Nachhaltigkeit/Transferpotential).....	26
12.	Publikationsverzeichnis .....	26
13.	Anlage: Auswertung - Erarbeitet von Ursula Boos-Nünning.....	27
I.	Ziele und Fragestellungen der Begleituntersuchungen .....	27
II.	Methoden der Begleituntersuchungen .....	27
III.	Die Ergebnisse der Befragungen .....	28
IV.	Schlussfolgerungen.....	31

### 3. Zusammenfassung

Die Ziele des Modellprojektes „Familie und Suchtprävention – Kultursensible Informations- und Präventionsangebote für russischsprachige Eltern und Familienangehörige zur Erweiterung der Angebote der Suchtprävention und der Verkürzung des Zugangs in das deutsche Suchthilfesystem“ lassen sich dem Projektnamen entnehmen. Um möglichst viele Eltern und Familienangehörige mit russischsprachigem Hintergrund bundesweit zu erreichen, schulte der Bundesverband russischsprachiger Eltern zwei Jahre lang (2017-2019) 37 Multiplikatoren und Multiplikatorinnen aus dem ganzen Bundesgebiet zu verschiedenen Themen rund um Prävention von Drogensucht. Parallel zur Weiterbildung wurden diese durch das Projektteam bei der Organisation von lokalen Infoabenden für russischsprachige Eltern und Angehörige der von Drogensucht gefährdeten bzw. betroffenen Jugendlichen unterstützt und begleitet. Während der gesamten Projektlaufzeit wurden deutschlandweit 855 Personen durch diese lokalen Elternveranstaltungen erreicht, darunter 569 Frauen und 286 Männer.

Russischsprachige Konsumierende von illegalen Drogen weisen im Vergleich zu einheimischen Konsumierenden mehr Risikofaktoren und riskantere Konsummuster auf mit entsprechenden Folgen wie eine überdurchschnittlich hohe Zahl an Drogentoten und überproportional viele Hepatitis-C- und HIV-Infektionen. Zudem ist belegt, dass das Suchthilfesystem in Deutschland von Russischsprachigen nicht bzw. seltener und später in Anspruch genommen wird als von Menschen ohne Migrationshintergrund. Aufgrund komplexer migrations- und integrationsbedingter Problemlagen haben russischsprachige Familien einen hohen Informations- und Hilfebedarf im Bereich Sucht und Drogen, der aktuell nicht bedarfsgerecht und flächendeckend abgedeckt wird. Erfahrungen belegen, dass Kenntnisse über kulturelle und mentale Besonderheiten in der Arbeit mit der Zielgruppe helfen, die Risiken sowie negative Folgen der Sucht zu verringern und die Chancen auf eine positive Entwicklung zu steigern.

Die Grundidee des Projektes war, die Wissensvermittlung über illegale Drogen und Sucht durch den Einsatz von Personen aus der Zielgruppe niedrigschwellig zu gestalten und dadurch eine Vertrauensbasis zu russischsprachigen Mitbürgern und Mitbürgerinnen aufzubauen. Alle Themen wurden kultursensibel aufgearbeitet und präsentiert. Ein erarbeitetes Handbuch soll die Nachhaltigkeit des Projektes sichern.

### 4. Einleitung

#### a. Ausgangslage des Projekts

Russischsprachige Familien haben aufgrund von komplexen Problemlagen, die der Konsum von Suchtmitteln oder eine familiäre Suchterkrankung im Kontext der Migration und Integration mit sich bringt, einen hohen Informations- und Hilfebedarf, der aktuell nicht bedarfsgerecht und flächendeckend zur Verfügung steht. Zur Zeit des Projektstarts belegten aktuelle Untersuchungen, dass das Suchthilfesystem in Deutschland von Russischsprachigen gar nicht bzw. seltener und später in Anspruch genommen wurde als von Menschen ohne Migrationshintergrund. Das System der Suchthilfe war den Anforderungen, die durch die Arbeit mit Migranten und Migrantinnen gestellt werden, noch

nicht optimal gewachsen. Dieses lässt sich für alle Bereiche des Drogenhilfesystems belegen. Unterversorgungen bestehen im Bereich der Prävention ebenso wie bei den niedrigschwelligen Hilfen und der psychosozialen Beratung wie auch bei der Entgiftungs- und Entwöhnungsbehandlung und der Nachsorge bis hin zur Selbsthilfe.

Der Bundesverband russischsprachiger Eltern (BVRE) e.V. ist seit mehreren Jahren in verschiedenen sozialen, bildungsbezogenen und Erziehungsthemen aktiv. Durch seine ca. 40 Mitgliederorganisationen aus dem gesamten Bundesgebiet erreicht BVRE e.V. einen großen Teil der russischsprachigen Bevölkerung Deutschlands und genießt dank seinen vorherigen Aktivitäten Ansehen und Vertrauen dieser Bevölkerungsgruppe. Da viele Verbandsmitglieder Schwierigkeiten der Russischsprachigen mit Umgang mit Themen „Sucht, Drogen und Suchtprävention“ längst erkannten und dem BVRE e.V. darüber regelmäßig berichten, wurde die Idee eines bundesweiten Modellprojektes für Mitgliederorganisationen und weitere Interessenten entwickelt.

## b. Ziele des Projekts

Ziel des Modellprojektes war es, den Zugang zu Präventions- und Suchthilfeangeboten für russischsprachige Eltern und Familienangehörige von Kindern und Jugendlichen im Alter von 13 - 22 Jahren zu öffnen und die Zugangswege in das Suchthilfesystem zu verkürzen. Eltern und Familienangehörige wurden im Projekt als die wichtigen Brückenpersonen gesehen, die sowohl in die eigenen Familien hinein für den Wissens- und Informationstransfer sorgen, als auch nach außen in die russischsprachige Community wirken.

Hier sind die Projektziele im Einzelnen aufgeführt:

- Die Verbesserung der Erreichbarkeit der russischsprachigen Eltern und Familienangehörigen zum Thema Konsum und Abhängigkeit,
- die Erweiterung des Wissens der Eltern über substanzgebundene- und nichtsubstanzgebundene Abhängigkeitsformen und Konsumformen,
- die Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz und der Kompetenz im Umgang mit Suchtthemen und riskantem Konsum, resp. Verkürzung der Zugangswege bei bereits bestehender Abhängigkeit,
- die Verbesserung der Kommunikation zwischen den Eltern und ihren Kindern und Jugendlichen zum Themenbereich,
- die Verbesserung des Bekanntheitsgrades von professionellen Suchthilfeangeboten in der Region und Abbau von Berührungängsten bei den Eltern und Familienangehörigen von Konsumenten,
- die Stärkung der Kooperation der lokalen Angebote der Migrantenorganisationen und der klassischen Hilfsangebote.

Durch dieses Vorhaben sollte eine Lücke im klassischen Suchthilfesystem verkleinert und durch kultursensible Ergänzungsangebote der Zugang zur Suchthilfe verbessert werden für Menschen, die bislang gar keinen oder kaum Zugang zu Präventions- und Hilfsangeboten hatten. Prävention und Frühintervention sollten gestärkt werden, damit durch angemessene und fachkundige Information von russischsprachigen Multiplikatoren und Multiplikatorinnen gefährdete oder suchtkranke Menschen eher erreicht und dem Suchthilfesystem früher zugeführt werden. Dieses Vorhaben war durch

die Stärkung des Gesundheitspotenzials der Zielgruppe eine gesundheitspolitisch relevante Investition in die Zukunft. Es leistete einen Beitrag zur Chancengleichheit im Gesundheitsbereich und einen Beitrag zur gesellschaftlichen Inklusion russischsprachiger Menschen in die deutsche Gesellschaft. Das Projekt des BVRE e.V. verbindet personenorientierte und sozialraumorientierte Ansätze.

### c. Projektstruktur

Das Erreichen der vorgenommenen Ziele sollte durch folgende zentrale und dezentrale Maßnahmen gesichert werden:

#### 1) Gewinnung, Auswahl und Qualifizierung von Multiplikatoren und Multiplikatorinnen als zentrale Maßnahme

Um russischsprachige Eltern und die Familienangehörigen zu erreichen und neue Informationen und Erkenntnisse nachhaltig in die Community zu tragen, musste ein Zugang gefunden werden. Deshalb sollten geeignete Personen aus der ethnischen Community als Multiplikatoren und Multiplikatorinnen qualifiziert werden. Sie können am ehesten einen vertrauensvollen Zugang zur Zielgruppe herstellen und diese für Sensibilisierungs-, Informations- und Präventionsangebote gewinnen. Sie kennen die Besonderheiten der Russischsprachigen wie Sprache, Traditionen, Werte, Weltanschauung, politische Ansichten, Religion, historische Erfahrung und deren Lebenswelten in Russland und in Deutschland.

Es sollten bundesweit insgesamt 40 russischsprachige Multiplikatoren und Multiplikatorinnen für die Durchführung von lokalen Informationsveranstaltungen gewonnen und qualifiziert werden.

Die Auswahl geeigneter Multiplikatoren und Multiplikatorinnen sollte über ein Interessenbekundungs- und Bewerbungsverfahren erfolgen. Berücksichtigt werden sollten dabei Kriterien wie Sprachkenntnisse, persönliche Daten, berufliche Qualifikation, ehrenamtliches Engagement, Interessen, Erwartungen, Erfahrungen mit der Durchführung von Schulungen, Betroffenheit resp. Abgrenzung mit oder von der Thematik und verfügbare Zeit.

Eine Schulung sollte je 48 Stunden für jeweils 20 Personen umfassen. Durch die zentrale Durchführung sollte die Vernetzung der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen untereinander gestärkt werden. Es sollten insgesamt zwei Qualifizierungsdurchgänge mit jeweils 20 Teilnehmenden geben, so dass die Erfahrungen und Ergebnisse des ersten Durchlaufs im zweiten Qualifizierungsdurchgang aufgegriffen werden konnten. Die Schulungen sollten russisch- und deutschsprachig erfolgen. Sie sollten von der Projektleitung und dem Bildungsreferenten durchgeführt werden. Die lokalen Themen sowie die Präventionsthemen sollten von lokalen Funktionsträgern und Funktionsträgerinnen (Experten und Expertinnen aus dem Suchtbereich) geschult werden. Hierdurch sollten Berührungängste auf beiden Seiten abgebaut und die Zugangswege verkürzt werden.

Es sollte darauf geachtet werden, dass die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen nicht als Berater und Beraterinnen oder Präventionsfachkräfte auftreten und dass eine klare Rollendefinition erfolgt. Die Schulungsmodul orientierten sich an Maßnahmen im Umfang von 20 Stunden; sie folgten den Drehbüchern der Projekte Homeparty und Ankunft-Herkunft-Zukunft. Diese vorhandenen Drehbücher sollten um weitere relevante Aspekte auf insgesamt 28 Stunden erweitert werden; dabei handelt es sich um zielgruppen- und kulturspezifische Erweiterungen, um

suchtspezifische, geschlechterspezifische, methodisch-didaktische und lokale Besonderheiten, darüber hinaus um Themen der Vernetzung, des Health Empowerment, des Coaching und der Ressourcenorientierung. Jede Schulungsreihe sollte mit einem Zertifikatserwerb abgeschlossen werden.

2) Multiplikatoren-Coaching als zentrale, projektbegleitende Maßnahme

Während des gesamten Prozesses sollten die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen ein Coaching erhalten. Dies sollte gebündelt vor- oder nach den zentralen Schulungen im Einzel- oder Kleingruppengespräch sowie bei Bedarf telefonisch erfolgen.

3) Lokale Elterninformationsveranstaltungen als dezentrale Maßnahme

Die lokalen Informationsveranstaltungen sollten bundesweit an ca. 20 Standorten durchgeführt werden (Ansässigkeitsorten der ausgewählten Multiplikatoren und Multiplikatorinnen). Eine Veranstaltung sollte ca. drei Stunden dauern und sollte inhaltlich an die Bedarfe der Teilnehmendengruppe angepasst werden. Pro Standort sollte eine Veranstaltungsreihe angeboten werden mit drei bis fünf Veranstaltungen á drei Stunden. Die Module sollten von den Teilnehmern, je nach Informationsbedarf, einzeln oder als Veranstaltungsreihe besucht werden können.

4) Eine öffentliche Veranstaltung zum Projektschluss für die Darstellung und Diskussion der Ergebnisse sowie für die Bekanntmachung des Projektthemas für eine breitere Öffentlichkeit als zentrale Maßnahme sollte sowohl für Projektteilnehmende als auch für Vertreterinnen und Vertreter des Suchthilfesystems, der kommunalen Einrichtungen aus dem gesamten Bundesgebiet und einem breiteren Publikum Raum und Zeit zum Austausch über das Projektthema anbieten.

5) Die Erstellung eines Materialbandes für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen sollte einer langfristigen Sicherung der Projektergebnisse dienen sowie eine Handreichung für eine nachhaltige und weiterführende Arbeit zum Projektthema werden.

Für eine erfolgreiche Umsetzung des Projektvorhabens verantworteten folgende Positionen, aus datenschutzbedingten Gründen nicht in Personen genannt:

Projektleitung – verantwortlich für die Gesamtumsetzung des Projektes, Öffentlichkeitsarbeit, Berichterstattung, Ansprache und Betreuung der Projektteilnehmenden, Ansprache und Betreuung der externen Referenten und Referentinnen, Organisation der Multiplikatoren und Multiplikatorenschulungen, Erstellung des Materialbandes.

Projektkoordination – Abrechnung, Koordination der lokalen Veranstaltungen für russischsprachige Eltern, Vor- und Nachbereitung sowie Material- und Dokumentationserstellung für zentrale und dezentrale Maßnahmen, Auswertung der dezentralen Maßnahmen mithilfe der Auswertungsbögen.

Bildungsreferent – Inhaltliche Vorbereitung und Durchführung der Multiplikatorenschulungen sowie Betreuung der dezentralen Maßnahmen, Coaching der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Erstellung russischsprachiger Texte für den Materialband für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Wissenschaftliche Begleitung – Mitkonzeption und wissenschaftliche Begleitung der Auswertungen der zentralen und dezentralen Maßnahmen, Erstellung des Materialbandes, Begleitung der Berichterstattung.

## 5. Erhebungs- und Auswertungsmethodik

Wie bereits im Projektantrag beschrieben, wurden messbare Projektziele folgendermaßen definiert:

<b>Ziel(e):</b>	<b>Indikatoren zur Messung der Zielerreichung</b>
<i>Verbesserung des Zugangs zur Zielgruppe.</i>	<i>Rund 940 Zielpersonen (160-200 Personen im Teilprojekt I, 780-800 im Teilprojekt II) werden über die Maßnahmen insgesamt erreicht (Teilnehmerlisten).</i>
<i>Verbesserung des Präventionswissens und Kennenlernen der Zugangswege in das Suchthilfesystem.</i>	<i>Teilnahme an Informationsveranstaltungen, Befragung der Teilnehmenden (Auswertung).</i>
<i>Stärkung der Kooperation von lokalen Fachdiensten der Suchthilfe und Migrantenorganisationen.</i>	<i>Befragung von Beteiligten (Auswertung).</i>
<b>Teilziele:</b>	
<i>Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.</i>	<i>40 Multiplikatoren und Multiplikatorinnen wurden qualifiziert (Zertifikate).</i>
<i>Erreichung der Zielgruppe Eltern über Informationsveranstaltungen.</i>	<i>Rund 900 (siehe Aufteilung oben) Personen haben an den Informationsveranstaltungen teilgenommen (Teilnehmerlisten).</i>
<i>Vertrauensaufbau der Familien zu lokalen Fachdiensten.</i>	<i>Befragungen (Auswertung).</i>

Zur Messung der Zielerreichung wurden sowohl in allen Multiplikatorenschulungen als auch in allen lokalen Elternveranstaltungen Teilnehmendenlisten ausgeteilt, durch die teilnehmenden Personen ausgefüllt und durch das Projektteam analysiert. Für Multiplikatorenschulungen war die Gesamtanzahl der Teilnehmenden als Messindikator relevant. Außerdem wurde die Geschlechterverteilung analysiert. Für eine Zertifikatvergabe war die Teilnahme an allen drei Seminaren der jeweiligen Schulungsreihe wichtig, ausgenommen waren dabei einzelne wenige Krankheitsausfälle. Für die Einordnung der Informationsveranstaltungen waren ebenfalls nicht nur die Gesamtanzahl der Teilnehmenden Personen von Bedeutung sondern auch die Geschlechterverteilung.

Über die Teilnehmenden hinaus wurden Auswertungsbögen ausgeteilt. Die Befragungen der Multiplikatorenschulungen waren anonym. Erfragt wurde die Verbindung der Teilnehmenden mit dem Projektthema, ob Motivation beruflich oder privat bedingt war, wie die Erwartungen an die Schulungen waren und ob diese nach den Schulungen erfüllt worden waren. Außerdem wurden Fragen rund um die Organisation gestellt. Auch die Zufriedenheit mit den Begleitmaterialien und mit der Dozentenwahl wurden erfragt. Ein Teil der Fragen behandelte die Ansichten der Teilnehmenden über weiterführende Perspektiven in ihrer Arbeit nach dem Projekt.

Für eine Analyse der gelungenen oder nicht gelungenen Informationsveranstaltungen für russischsprachige Familien wurden ebenfalls anonyme Fragebögen eingesetzt. In den Fragebögen sollten die Erwartungen an die Veranstaltungen geschildert werden, die Zufriedenheit mit der Veranstaltung sowie Verbesserungsvorschläge aufgezeigt werden. Diese Fragen sollten die tatsächlichen Informationsbedarfe der teilnehmenden Personen aufdecken, um diese beim nächsten Mal berücksichtigen zu können. Zudem sollten die Methoden der Informationsvermittlung nach ihrer Brauchbarkeit geprüft werden. Außerdem sollte festgestellt werden, über welche Informationswege die teilnehmenden Eltern von der Veranstaltung erfuhren, damit die Werbung für die nächsten Elternschulungen die Zielgruppe schneller erreichen kann.

Eine ausführliche Darstellung der Auswertungsergebnisse ist der Anlage dieses Berichtes zu entnehmen.

## 6. Durchführung, Arbeits- und Zeitplan

Ein überwiegender Teil des Arbeits- und Zeitplans wurde während der Projektlaufzeit plangemäß realisiert. Durch eine größere Streuung der Projektteilnehmenden (bundesweit) und deren heterogenen persönlichen und professionellen Hintergrund sowie Komplexität des Projektthemas und des Projektvorhabens waren dennoch einige Abweichungen unvermeidbar.

### a. Planung

An der Planung und Entwicklung der Projektstruktur und Projekthinhalte wurde intensiv nach dem Projektstart in der zweiten Hälfte 2017 gearbeitet. Die Entwicklung und Organisation der Multiplikatorenschulungen standen direkt zum Projektstart im Mittelpunkt. Da durch organisatorische Umstände im 2017 vorerst die Finanzierung eines Teilprojektes gesichert war (mit einer Laufzeit von sechs Monaten), wurde durch das Projektteam entschieden, Inhalte des Projektcurriculums an die knappe Projektlaufzeit anzupassen, um der ersten Multiplikatorengruppe die notwendigsten Informationen für die weiterführende Arbeit mit russischsprachigen Eltern und Angehörigen innerhalb von zwei Schulungen (von drei, die ursprünglich für eine komplette Qualifizierungsreihe geplant waren) zu vermitteln. Aus diesen Gründen wurden in den Schulungsplanung einige Elemente des Curriculums vorerst ausgelassen. Direkt nach der Weiterbewilligung Anfang 2018 wurde die dritte Schulung geplant und durchgeführt. Die Erfahrungen aus allen drei Schulungen dieser Seminarstaffel wurden für die Weiterentwicklung des Projektes berücksichtigt.

Direkt nach dem Projektstart wurde an dem öffentlichen Auftritt des Projektes mithilfe eines erkennbaren Logos sowie Projektflyer und Flyer für lokale Veranstaltungen gearbeitet. Die Entwicklung dieser Instrumente nahm fast gesamte Laufzeit des ersten Teilprojektes in Anspruch. Die Projektflyer in zwei Sprachen konnten erst nach Abschluss des ersten Teilprojektes (Dezember 2017-Januar 2018) gedruckt werden und wurden sofort nach der Weiterbewilligung bundesweit verbreitet.

### b. Gewinnung der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen

Die Ansprache und Gewinnung der künftigen Multiplikatoren und Multiplikatorinnen für die erste Qualifizierungsreihe lief zur gleichen Zeit wie die Planung. Dank den Vorbereitungsphase des Projektes bereits vor dem Bewilligungstermin (siehe Projektantrag sowie Bericht über den Simulationsworkshop im Februar 2017) war das Interesse und Bereitschaft seitens vieler BVRE-Mitgliedervereine sowie weiterer qualifizierten Interessenten für eine Projektteilnahme sehr hoch. Dadurch erfolgte die Gruppenbildung für die erste Qualifizierungsreihe problemlos und relativ schnell.

Zwischen Anfang Februar und Mitte Juni 2018 beschäftigte sich das Projektteam intensiv mit der Akquise der neuen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die zweite Seminarstaffel. Die zweite Gruppe war räumlich genauso breit gestreut wie die erste, dabei wurde großer Wert daraufgelegt, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus anderen Städten und Kommunen als in der ersten Staffel den Zugang zum Projekt zu ermöglichen sowie das Vereinsspektrum für den Projektträger zu erweitern. Bewusst wurden außerdem die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen ausgesucht, die mehr als in der ersten Gruppe durch Bodenhaftung ausgewiesen waren. Dabei nahmen wir als Projektteam



in Kauf, dass die zweite Gruppe weniger professionell als die erste in Fragen der Netzwerkarbeit, des bereits vorhandenen Wissens über das Präventions- und Suchthilfesystem sowie eines bestehenden Zugangs zu Suchthilfeangeboten war. Jeder und jede von ihnen beherrschte die russische Sprache wie eine Muttersprache – bei der in Betracht gezogenen Elterngruppe eine unabdingbare Voraussetzung – aber nicht alle hatten die für eine Kommunikation mit Beratungseinrichtungen notwendigen deutschen Sprachkompetenzen.

Die in die Schulungen einbezogene Gesamtgruppe war also sehr heterogen, was Bildung und Vorerfahrungen betrifft. Es gab professionelle studierte Psychologinnen und Psychologen mit hervorragenden Deutschkenntnissen. Es gab Sozialpädagoginnen, einen MPU-Berater, eine gesetzliche Betreuerin – diejenigen Spezialisten, die bereits eine professionelle Rolle in dem Suchthilfesystem täglich ausüben. Den größten Anteil der Multiplikatorengruppe bildeten Vertreterinnen und Vertreter russischsprachiger Bildungs- und Kulturvereine. Diese Projektteilnehmenden hatten meistens keine Vorerfahrungen im Themenbereich „Suchthilfe“, haben jedoch den Bedarf und die Notwendigkeit erkannt, mit russischsprachigen Eltern im eigenen Verein aufklärende Arbeit zu dieser Thematik zu führen.

Die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen wurden auf dem klassischen Weg der Informationsverbreitung rekrutiert. In erster Linie streute der BVRE e.V. die Informationen über das gestartete Projekt in die eigenen Netzwerke – also in die eigenen Mitgliedervereine. Im Weiteren wurden Partnerorganisationen über das Projekt informiert – das sind Organisationen, die in weiteren Arbeitsrichtungen mit dem Bundesverband im Kontakt sind. Da das Thema „Suchtprävention“ bereits in der Projektvorbereitungsphase von einigen BVRE-Mitgliedervereinen einbezogen wurde, wurden diese Organisationen in erster Linie für die Projektteilnahme berücksichtigt (Motivation und Bedarf waren bereits bekannt).

Eine Auswahl fand durch persönliche Gespräche des Projektteams und weiterer BVRE-Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen statt. Bereits bei der Auswahl kamen die ersten Schwierigkeiten zum Vorschein. Diejenigen Bewerberinnen und Bewerber, die professionell bereits in dem Projektthemenbereich agierten, hatten ein großes Interesse an Wissensvertiefung und eigener Netzwerkerweiterung. Die Vertreterinnen und Vertreter der BVRE-Mitgliedervereinen wiesen einen erhöhten Informationsbedarf sowohl an dem Grundwissen über Sucht und ihrer Prävention als auch an Kenntnissen über Umgang mit Besonderheiten russischsprachiger Migrantenfamilien in Bezug auf Präventionsarbeit sowie bei vorhandenen Suchtfällen in der Familie auf. Auch die deutschen Sprachkenntnisse waren bei dieser zweiten Gruppe häufig auf einem nicht ausreichenden Niveau. Sie reichten nicht aus, um wissenschaftliche Schriften für die eigene Arbeit erfolgreich einzusetzen sowie um eine gelungene Korrespondenz mit lokalen Akteuren der Suchthilfe zu führen. Andererseits verfügten diese Bewerberinnen und Bewerber über einen hohen Grad an Motivation, ihren eigenen Vereinsmitgliedern qualitativ niedrigschwellig Hilfe anzubieten. Auch über die Bedarfe von russischsprachigen Familien mit einem vorhandenen Suchtfall oder aus Präventionsgründen wussten sie bereits Bescheid.

Die Entscheidung, auch diese Personengruppe als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in das Projekt aufzunehmen, basierte auf folgenden Überlegungen: Diese Personengruppe genoss bereits hohes Ansehen und Vertrauen seitens der Projektzielgruppe. Sie waren in ihren Städten und Kommunen bei der russischsprachigen Bevölkerung bekannt, wurden hochgeschätzt und respektiert und pflegten einen sicheren und respektvollen Umgang mit russischsprachigen Familien aus ihren Vereinen. Somit passten sie sehr gut in die Rolle eines Multiplikators bzw. einer Multiplikatorin, der oder die in Zukunft zielgruppengerecht notwendige Informationen über das Suchthilfesystem und über präventive Maßnahmen verbreiten sollte.

Bei einer so großen Heterogenität in den Schulungsgruppen ist es nicht einfach, in der Weiterbildung den Zielen und den Ansprüchen aller Teilnehmenden gerecht zu werden. Das Projektteam entschied sich jedoch die beiden Bewerbergruppen im Projekt zu verbinden, den Austausch zwischen Projektteilnehmenden stattfinden zu lassen und bei deutlichen Bedarfen der Teilnehmenden entweder auf weiterführende Informationen zu verweisen oder außerhalb der zentralen Schulungen separate vertiefte Einzelgespräche (Coaching) anzubieten.

Die Gruppe der „laienhaften“ Teilnehmenden hat selbstverständlich von der Anwesenheit der „Profis“ unter eigenen „Kommilitonen“ profitiert. Die „Profis“ haben die speziellen Fragen an die externen Referenten und Referentinnen gestellt, aus eigener Erfahrung im Umgang mit einem oder anderem Thema berichtet und somit die behandelten Themen um einiges erweitert und mit Praxisbeispielen bereichert. Außerdem durften unsere Multiplikatoren und Multiplikatorinnen mit professionellen Themenbezug bereits im Projekt als Experten agieren. So wurden drei Teilnehmende der ersten Staffel als externe Referenten für einige Themen in der zweiten Staffel eingeladen. Außerdem durften sie die Rolle der Gastreferenten für einige lokalen Veranstaltungen (von anderen Multiplikatoren und Multiplikatorinnen organisiert) annehmen.

Es ist dem Projektteam im Vorfeld zwar nicht immer gelungen, diejenigen Personen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu gewinnen, die dem gesamten Kriterienkatalog entsprochen hätten. Während der Projektlaufzeit konnten jedoch die meisten der Teilnehmenden, für die die Thematik des Projektes völlig neu war, sich neue Kenntnisse gut aneignen und lokale Möglichkeiten einer weiterführenden niedrigschwelligen Arbeit erkennen.

### c. Qualifizierung von Multiplikatoren und Multiplikatorinnen

#### 1). Erste Qualifizierungsreihe

Die ersten zwei Aktivitäten des zentralen Projektbausteines – zwei Multiplikatorenschulungen – wurden bereits im Herbst 2017 (20.-22.10.2017 und 17.-19.11.2017) erfolgreich durchgeführt.

In der ersten Schulung am 20.-22.10.2017 wurden folgende Themen behandelt: „Sucht und Suchtmittelkonsum“, „Stoffkunde und Gründe einer Suchterkrankung“, „Allgemeines über das Suchthilfesystem“, „Besonderheiten der russischsprachigen Personengruppe bezüglich der Suchtpräventionsfragen“. In der zweiten Schulung am 17.-19.11.2017 wurden die Kenntnisse und das Wissen der Teilnehmenden in folgenden Themen vertieft: „Rechtsfragen bei Sucht“, „Fragen der Gesundheit“, „Was macht einen professionellen Multiplikator aus?“. Zudem wurden die Besonderheiten der russischsprachigen Mitbürgerinnen und Mitbürger vertieft besprochen – „was zeichnet diese Gruppe in Hinblick auf eine Co-Abhängigkeit im Vergleich zu Einheimischen aus?“

Das Projektcurriculum erwies sich als sehr anspruchsvoll. Für einige Themen brauchten die Teilnehmenden der Multiplikatorenschulungen mehr Zeit als geplant. So mussten manche andere der angebotenen Themen sehr kurz behandelt werden, was nur ausreichte den Teilnehmenden eine Vorstellung von diesen Inhalten zu vermitteln. Für die künftigen zentralen Seminaren wurde vorgenommen, den Zeitrahmen für die einzelnen Themenbereiche zu prüfen. Zudem sollte für anstehende Schulungen mehr Zeit für Fragen und Diskussionen sowie für den Erfahrungsaustausch eingeplant werden.

Nach der Bewilligung der Projektfortsetzung ab Februar 2018 wurde die dritte Schulung für die erste Multiplikatorengruppe geplant und durchgeführt (23.-25.03.2018). Dadurch wurde die geplante Weiterbildung für diese Multiplikatorengruppe abgerundet. In der dritten Schulung wurden somit die Inhalte aufgegriffen, die im Teilprojekt I außer Acht gelassen wurden bzw. zu kurz behandelt wurden.

So wurden an einem Tag die durchgeführten lokalen Veranstaltungen besprochen und analysiert, teilweise wurden hierzu erneut theoretische Grundlagen vermittelt, die durch neugesammelte praktische Erfahrungen jetzt von der Gruppe auf eine neue Weise wahrgenommen wurden. Der zweite Schulungstag wurde der mit Sucht verbundenen gesundheitlichen Problematik gewidmet. Im Weiteren wurden die sogenannten „alternativen“ Angebote russischsprachiger Communities besprochen, die mit Angeboten der klassischen Deutschen Suchthilfe nichts zu tun haben und dabei dennoch in eigener Werbung Erfolge bei der Suchtbewältigung versprechen. Das Projektteam distanzierte sich von derartigen Angeboten, hielt die Berichte darüber jedoch für notwendig, da diese Angebote der russischsprachigen Bevölkerung Deutschlands aus der russischsprachigen Presse bekannt sind. Die Aufgabe der geschulten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wäre, die russischsprachigen Familien über klassische Angebote der Deutschen Suchthilfe zu informieren und über Risiken bei alternativen Angeboten zu warnen. Der dritte Schulungstag wurde den organisatorischen Aufgaben eines/r Multiplikators/in gewidmet. Den größeren Raum nahm dabei das Thema „Finanzierung der niedrigschwelligen ehrenamtlichen Initiativen“ in Anspruch, was der Wunsch der Gruppe im Laufe des Teilprojekts I war.

## 2). Zweite Qualifizierungsreihe

Mit einer Abweichung von der ursprünglichen Planung wurden alle drei Schulungen für die zweite Multiplikatorengruppe zu Themen des Projektcurriculums im Laufe des Jahres 2018 (06.-08.07, 31.08-02.09, 12.-14.10) durchgeführt. Nach der ursprünglichen Planung sollte die dritte Schulung für die zweite Qualifizierungsreihe erst 2019 durchgeführt werden. Durch die Erfahrungen mit der ersten Multiplikatorengruppe sah das Projektteam es als sinnvoll und notwendig, die zweite Gruppe in einem „kompakten“ Zeitraum zu schulen und erst nach allen drei Schulungen den Multiplikatoren und Multiplikatorinnen „das grüne Licht“ für die Organisation und Durchführung der lokalen Elternveranstaltungen zu geben. Die Inhalte der Zweiten Seminarenstaffel waren zu einem überwiegenden Teil die gleichen wie in der ersten Schulungsreihe. Die Seminare wurden jedoch etwas umstrukturiert und an die Bedürfnisse der neuen Gruppe angepasst. Außerdem wurden Erkenntnisse aus den Erfahrungen mit der ersten Gruppe der Umstrukturierung zugrunde gelegt. Für einige Themen wurden neue Referentinnen und Referenten eingeladen, einige weiteren Themen wurden aus einem anderen Blickwinkel bzw. durch andere Schwerpunkte als in der ersten Staffel betrachtet.

## 3). Multiplikatorenschulungen – Themen

Es wurden insgesamt zwei Qualifizierungsreihen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (3 Schulungsmodule je 16 Unterrichtsstunden = 48 Std. pro Q-Reihe) bei zunächst 42 letztendlich 37 Multiplikatoren und Multiplikatorinnen (in zwei Gruppen geteilt) durchgeführt. Als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wurden in zwei Gruppen insgesamt 42 Personen gewonnen. Da es jedoch im Laufe der gesamten Projektlaufzeit Fluktuationen gab, erhielten 37 Personen ein Zertifikat. Da der überwiegende Anteil der Teilnehmenden mit dem Projektthema auf einer ehrenamtlichen Basis verbunden war, wurde entschieden, diese Schulungen an Wochenendtagen anzubieten. Es war das Ziel der zentralen Multiplikatorenschulungen, den ausgewählten Personen das notwendige Wissen zum Projektthema so zu vermitteln, dass jeder einzelner Multiplikator und jede einzelne Multiplikatorin eigenständig und korrekt die Informationsverbreitung unter russischsprachiger Bevölkerung in seiner/ihrer Kommune vorantreiben kann. Es wurde bewusst entschieden, Schulungsmodule überwiegend in russischer Sprache anzubieten. Dabei wurden alle Begriffe immer in beiden Sprachen benannt. Die Ein-

setzung der russischen Sprache war notwendig, um die Gruppe auf eine fließende, erfolgreiche Kommunikation mit der Zielgruppe vorzubereiten. Das Verständnis der Begriffe in Deutsch ist für die Aneignung des vertiefenden Wissens aus Literatur und wissenschaftlichen Artikeln und weiteren Fachpublikationen sowie für weiterführende lokale Arbeit unabdingbar.

Inhaltlich lassen sich die Multiplikatorenschulungen in zwei große Themenrichtungen einteilen:

**Im ersten Themenbereich** wurde das Kernthema „Sucht und ihre Prävention“ von verschiedenen Seiten betrachtet. Die Themenrichtungen waren dabei:

- Einführung in die Thematik/Sucht und Suchtmittelkonsum, in dessen Rahmen verschiedene Konsummuster, Gründe für die Entstehung der Sucht sowie das Suchtverhalten behandelt wurden. Die Erklärung der Entstehung von Sucht durch ein bio-psycho-soziales Model fand bei den Teilnehmenden Akzeptanz. Diese Erklärung setzten einige Multiplikatoren und Multiplikatorinnen in ihren lokalen Veranstaltungen ein. Bei der Darstellung von Konsummuster und Suchtverhalten hatten die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen die Möglichkeit, nicht nur Theorien zu lernen, sondern sich durch Gruppenarbeit in viele Situationen hineinversetzen zu können. Außerdem wurden verschiedene differenzierende Themenaspekte berücksichtigt;
- der Themenbereich Stoffkunde diente der Unterscheidung von stoffgebundenen und nicht-stoffgebundenen Suchtformen, dem Verständnis von Risiken und Nebenwirkungen verschiedener Stoffe;
- bei Ursachen einer Suchterkrankung ging es um familiäre, persönliche, gesundheitliche, migrationspezifische, altersbedingte Umstände, die zu einer Suchtentstehung führen können.
- bei gesundheitlichen Aspekten wurden Ursachen und Begleitkrankheiten in Betracht genommen. Einen zentralen Platz nahmen dabei Themen wie psychische Erkrankungen ein – nicht nur als Folgeerkrankungen, sondern auch als mögliche Gründe für eine Suchterkrankung. Außerdem wurden weitere Folgeerkrankungen einer Sucht thematisiert – HIV und HCV – die ebenso wie Sucht zu den tabuisierten Themen im russischsprachigen Milieu gehören.
- Es wurde zudem ausführlich die Rolle der Familie und der Gesellschaft besprochen, mit dem Hinblick auf Einwanderung und „neues“ Leben in Deutschland und „alte“ Erfahrungen aus den ehemaligen Sowjetrepubliken. Dieser Themenbereich nahm eine der zentralen Rollen ein und wurde nicht einmalig als einzelnes Thema behandelt, sondern durchzog die ganze Qualifizierungsreihe. Die Besonderheiten der russischsprachigen Familien und des russischsprachigen Milieus in Deutschland im Umgang mit Themen Sucht und Prävention, aber auch allgemeine Merkmale der Erziehungsstile dieser Gruppe wurden mehrmals geschildert, in eine enge Verbindung mit anderen Themenbereichen gebracht und mit Fallbeispielen bildlich verdeutlicht. So wurde beispielsweise mehrmals geschildert, wie Eltern eines drogenabhängigen bzw. drogengefährdeten Jugendlichen die Arbeit eines Suchtberaters wahrnehmen, wie und warum sie häufig seine Schweigepflicht nicht akzeptieren wollen, wie und warum sie auf eine 24/7-Betreuung seinerseits hoffen und warum sie häufig enttäuscht, verunsichert und verbittert nach alternativen Angeboten suchen, um dem eigenen Sohn oder der eigenen Tochter zu helfen. In Verbindung damit ist das nächste Thema der zentralen Multiplikatorenseminare als nicht weniger wichtig zu betrachten.
- Die Kenntnisse über das deutsche Suchthilfesystem und über Präventionsangebote erklärten nicht nur die einzelnen Systembausteine wie Suchtberatung, Therapie, Substitution und Nachsorge. Bei jedem dieser Bausteine wurden die Arbeitsweisen und Ziele der Einrichtungen ausführlich beschrieben. Aber auch die Umgangsweisen der Familien mit diesen Einrichtungen, die typisch für viele russischsprachigen Familien sind, wurden in Betracht gezogen. Es wurden Konflikte geschildert und

begründet, die durch die Konfrontationen der russischsprachigen suchtkranken bzw. suchtgefährdeten Jugendlichen und deren Familien mit den einzelnen Systembereichen entstehen. Mehrmals wurde dabei die fehlende Akzeptanz der Eltern dafür thematisiert, dass die „Eintrittskarte“ eines Suchterkrankten auf den staatlich geförderten Weg der Suchtbewältigung sein eigener Wunsch zur Heilung ist und bleibt. Die Erwartungen vieler Eltern entsprechen nach wie vor nicht den Realitäten, wie sie sie aus dem Alltag der Suchthilfe erleben. Die Eltern fühlen sich dann fälschlicherweise mit ihrem Problem allein gelassen und den Vertreterinnen und Vertretern der Suchthilfe bleiben die Ursachen für fehlende Kontakte unverständlich. Auch die Rolle und die Notwendigkeit der Präventionsangebote wird von vielen russischsprachigen Familien gewaltig unterschätzt. Dass die Prävention, trotz vieler existierenden Angebote, zum größten Teil von den Familien getragen werden soll, ist für viele russischsprachige Familien unverständlich.

Eines der vorrangigen Ziele der zentralen Schulungen war es, aufzuzeigen, warum ein so ausgebautes System der Suchthilfe, wie es seit Jahrzehnten in Deutschland besteht, die russischsprachigen Familien nicht erreicht. Darauf aufbauend ist es möglich, neue Lösungsansätze für die Beziehung von Familien und Suchthilfe zu entwickeln.

- Rechtliche Grundlagen und ihr Einfluss auf die Suchthilfe waren ein weiteres Thema in den Schulungsmodulen. Dabei setzten sich die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen mit einzelnen Paragraphen des Betäubungsmittelgesetzes auseinander. Die Lebensweise vieler Suchtkranken wurde dabei geschildert unter Berücksichtigung der kriminellen Mittelbeschaffung, der Prostitution sowie der Auseinandersetzung mit Polizei und Gericht. Thematisiert wurde die Arbeit der Aidshilfe, der Schuldner- und Bewährungshilfe, MPU, Straffälligkeit und Haft, die Möglichkeit in eine Therapie zu kommen anstatt inhaftiert zu werden (Therapie statt Strafe).

- **In einem weiteren großen Themenabschnitt** lernen die Schulungsteilnehmenden das notwendige Instrumentarium, das es ihnen ermöglichen sollte, in der lokalen Arbeit als Bindeglied zwischen russischsprachigen Familien und verschiedenen Bestandteilen des deutschen Suchthilfesystems zu agieren.

So wurden beispielsweise Strategien und Instrumente der Teilnehmendengewinnung für Informationsveranstaltungen ausführlich behandelt. Da das Thema Teilnehmendengewinnung für das ganze Projekt aktuell geblieben ist und keine perfekte Lösung, kein „goldenes Rezept für alle Kommunen“ entdeckt wurde, wurde in jeder Schulung über weitere erfolgreiche Strategien diskutiert. Der Ausgangspunkt für diese Diskussionen war ein Flyer für lokale Informationsveranstaltungen, die parallel zu zentralen Schulungen durch Multiplikatoren und Multiplikatorinnen organisiert und durchgeführt wurden. Die auf dem Flyer aufgeführten Themen zusammen mit dem Titel der lokalen Veranstaltung wurden zum zentralen Bestandteil dieser Diskussionen. Der Grund dafür war die Feststellung, dass beispielsweise ein „zu direkter“ Titel zur Abschreckung der Zielgruppe führte und solche Veranstaltungen kaum besucht wurden. Dieses gilt immer dann, wenn in dem Titel der Veranstaltung Begriffe wie „Sucht“, „Drogen“, aber auch „Prävention“ auftauchten. Aber auch die allgemeinen Titel mussten so formuliert werden, dass die gewünschte Zielgruppe die Motivation zum Besuch der Veranstaltung bekommen sollte. Weitere Instrumente und Wege des Ansprechens von Familien wurden selbstverständlich auch besprochen und diskutiert (Informationsverteilung über Social Media, WhatsApp-Kontakte, lokale (kostenfreie) Presse, russischsprachige Medien, persönliche Ansprache). Von Anfang bis Ende der zentralen Schulungsreihen wurden die geeigneten und erfolgreichen Wege der zur Ansprache der teilnehmenden Familienangehörigen gesucht und diskutiert.

- Die Multiplikatorenrolle war ebenso ein wichtiges Schulungsthema. Das Verständnis der schmalen und durchsichtigen Grenze zwischen den niedrigschwelligen Hilfen wie reine Informationsvermittlung und der professionellen Beratung sollte bei allen Projektteilnehmenden fest verankert

sein. Hierbei ist nicht nur die Selbstdefinition der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen von Bedeutung. Auch die Zielgruppe – die russischsprachigen Familien, mit denen Aufklärungsgespräche stattfanden, sollten die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen nicht als Suchtberater sehen. Dadurch sollte verhindert werden, dass die Erwartungen der Eltern zu hoch angesetzt wurden. Außerdem sollen die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen sich adäquat dem professionellen Suchthilfesystem präsentieren können und dennoch von diesem nicht als Konkurrenz betrachtet werden.

- Ein weiterer wichtiger Bereich bestand in der Vermittlung der Grundzüge der Projektarbeit die solche Formalitäten wie Planung und Durchführung der Projekte und der lokalen Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Abrechnungsmodalitäten, Auswertungen sowie die rechtlichen und administrativen Grundlagen des Ehrenamtes umfasste. Alle diesen einzelnen Themen stellen komplexe Anforderungen an die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Auch Organisation einer einzelnen lokalen Informationsveranstaltung darf als Projekt betrachtet werden. Eine solche Veranstaltung wird sorgfältig geplant, die zu vermittelnden Informationen werden herausgesucht und in einer Präsentation zusammengefasst, oder die Themen, die angesprochen werden sollen, werden mit einem externen Referenten ausführlich besprochen, der Zeitplan der Veranstaltung wird entworfen, es werden Methoden (Vortrag-Diskussion, Runde Tische, Gruppenspiele) und zusätzliche Mittel (Infotexte, Adresslisten, Filmausschnitte) ausgewählt. Es wird überlegt, aus welchen Mitteln Getränke und Snack, notwendige Materialien (z.B. Schreibblöcke und Stifte) bezahlt werden, ob Moderatoren für ihren Einsatz honoriert werden. Im Weiteren wird die Veranstaltung bekannt gemacht, es wird nach Wegen gesucht, über die der Veranstalter und die Zielgruppe am besten anzusprechen sind. Für die Abrechnung und die Qualitätssicherung werden Teilnehmendenlisten sowie Fragebögen zusammengestellt und während der Veranstaltung ausgeteilt, erklärt und die ausgefüllten Bögen werden wieder gesammelt. Die Veranstaltung wird dokumentiert, die Dokumentation wird nach der Veranstaltung strukturiert, die Teilnehmerliste analysiert und die Fragebögen werden ausgewertet. Für die Abrechnung werden die Quittungen sortiert, falls nötig beschrieben und an die Abrechnungsstelle weitergegeben. Diese Komplexität ist sowohl für jede einzelne Veranstaltung als auch für weiterführende Projektarbeit relevant. Da sie zu alltäglichen Aufgaben in der gemeinnützigen Arbeit gehört und keine Veranstaltung und schon gar nicht ein Projekt diese Aufgaben umgehen kann, war die Vermittlung dieses Wissens in den zentralen Schulungen unbedingt notwendig.

- Als weiteres Thema, das zum Instrumentarium der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen gehört, war der Umgang mit Begleitmaterialien. Einige von möglichen Informationsmaterialien wurden ausgelegt, präsentiert und besprochen. Einerseits können solche Materialien der weiterführenden eigenständigen Wissensvertiefung der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen dienen, andererseits können sie auch für die Endzielgruppe – russischsprachige Eltern – geeignet sein. Einige der eingesetzten Materialien wurden dem Anhang des erarbeiteten Handbuchs zugefügt.

- Methoden der Gruppenarbeit gehörten ebenso zu den Themenbereichen der Schulungen. Aus den Gründen der begrenzten Zeit wurde entschieden, die Methoden nicht aufzulisten und zu beschreiben, sondern direkt umzusetzen. So wurden die Schulungsinhalte auf verschiedene methodische Weise ermittelt. Alle Methoden der Themenvermittlung, Gruppenarbeit und Diskussionsführung, die in Seminaren angewendet wurden, sollten den Multiplikatoren und Multiplikatorinnen als Vorlage für eigene Elternseminare dienen.

So starteten einige Referenten und Referentinnen ihre Inputs mit Aufwärmspielen, um die Gruppenatmosphäre zu lockern. Auch spielerische Unterbrechungen der Referate sollten der „Auffrischung der Aufmerksamkeit“ dienen.

Ein großer Teil der Themen im Projekt „Familie und Suchtprävention“ wurde auf klassische Weise vermittelt, durch Input eines Referenten oder einer Referentin und anschließende Fragen- bzw. Diskussionsrunde. Fallbeispiele halfen den Teilnehmenden, mögliche Situationen im täglichen Beratungsgeschäft von verschiedenen Seiten zu sehen und sich dadurch für spätere Gespräche mit russischsprachigen Familien zu sensibilisieren.

Eine häufig eingesetzte Methode nach den Inputs war Gruppenarbeit, bei der die Teilnehmenden sich in kleinere Gruppen unterteilten und eine bestimmte Aufgabe zu lösen hatten. So sollten sie beispielsweise aus einigen Situationsbeschreibungen Konsummuster herausfinden, in der kleinen Gruppe zuerst diskutieren, zu einer gemeinsamen begründeten Lösung finden und der Gesamtgruppe diese Lösung vorstellen. Zum Abrunden des vermittelten Themas wurde jede Lösung von der jeweiligen Referentin oder dem jeweiligen Referenten bewertet.

Oder: Die Teilnehmenden sollten anhand einer beschriebenen Situation bzw. eines beschriebenen Gesprächs aufklärende Gesprächsstrategien überlegen, über das Verhalten einzelner Gesprächsteilnehmer nachdenken, ihr eigenes Auftreten als Multiplikatoren und Multiplikatorinnen durchdenken und das Ergebnis anschließend der Gesamtgruppe präsentieren.

Eine besondere Methode – das Rollenspiel – ließ die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen sich in verschiedene Rollen hineindenken und sollte ebenso der Sensibilisierung für spätere Gespräche in ihrer lokalen Arbeit dienen. In Form eines Rollenspiels wurden Beratungsgespräche und Telefonate simuliert. Die Rollen der teilnehmenden Akteurinnen und Akteure wurden beschrieben, die Teilnehmenden sollten selbstständig nach einer kurzen Absprache in der Kleingruppe ein bestimmtes Problem lösen. In einer „gestellten“ Situation kam beispielsweise eine Familie in die Beratungsstelle und wollte einen konsumierenden Jugendlichen dazu bringen, sein Leben in den Griff zu bekommen. Er sollte dazu bei der Suchtberatungsstelle starten und Hilfen annehmen. In die Rollen der Familienangehörigen konnten sich die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen problemlos einfinden und sich dabei wohl fühlen. Die zwei schwierigsten Rollen waren dabei die des Suchtberaters/der Suchtberaterin und die des Jugendlichen. „Die Suchtberatenden“ fühlten sich seitens der Familie nicht verstanden und sogar angegriffen, als unprofessionell bezeichnet und mit ihrem Hilfeangebot abgelehnt. „Der Jugendliche“ fühlte sich zum Handeln gezwungen, wo er nicht handeln wollte, bloßgestellt, einerseits als „unfähiger“ und andererseits als Täter und Verantwortlicher für problematische Familienverhältnisse dargestellt. Das „Rollenversetzen“ sorgte vorerst für viele emotionale Gespräche, dennoch zeigten sich die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen nach einer gründlichen Auseinandersetzung mit der Situation und mit dem Handeln jedes einzelnen Spielers stärker sensibilisiert als vor dem Spiel.

Ein weiteres eingesetztes Spiel zur Einübung von Ambiguitätstoleranz sorgte ebenso für viele emotionale Reaktionen. In diesem Spiel sollten die vorgeschlagenen Rollen nicht angenommen, sondern nach einer Skala beurteilt werden (von richtig zu falsch bzw. von gut zu schlecht). Es stellte sich heraus, dass die Kleingruppen die Rollen völlig unterschiedlich beurteilten. Sogar innerhalb der Gruppen gab es verschiedenste Meinungen und heiße Diskussionen. Das Schwierige für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen war dabei, andere Meinungen akzeptieren zu können und ihnen Raum zu bieten.

Insgesamt diente die Arbeit in Gruppen der selbstständigen Erprobung des vermittelten theoretischen Wissens unter Begleitung des Projektteams.

- Einsatz der Medien als eine weitere Methode war nicht nur sehr hilfreich für die Wissensvertiefung, sondern auch notwendig, um Informationen durch Visualisierung zu verfestigen. Das häufigste Mittel waren dabei die Power Point Präsentationen der Referentinnen und Referenten, mittels derer Teile der Vorträge visualisiert wurden. Außerdem griffen die Referentinnen und Referenten in

einzelnen Themenbereichen hin und wieder auf Homepages zurück, sie zeigten beispielsweise, wie die informativen Webseiten zu bedienen sind, wie man Material bestellt, wie man nach bestimmten Themen sucht. Es wurden Möglichkeiten des Einsatzes von Smartphone-Applikationen aufgezeigt, die beispielsweise Prozesse in einem gesunden Körper mit Prozessen eines suchtkranken Körpers vergleichen. Ausschnitte aus Dokumentar- und Spielfilmen, in denen eine Drogensucht thematisiert wird, dienten ebenso der Anregung zu Diskussionen in einigen Themenbereichen.

Die zentralen Seminare sollten demnach nicht nur der Wissensvermittlung dienen, sondern sie wurden auch als Plattform für Netzerkennung und Austausch zwischen den Projektteilnehmenden genutzt. Durch die intensive gemeinsame Arbeit in den Seminaren hatten die Multiplikatorengruppe die Möglichkeit zusammen zu wachsen, der Vertrauensgrad erhöhte sich und der Austausch über lokale Arbeit wurde erleichtert.

#### d. Lokale Elternveranstaltungen - Erprobung des Projektvorhabens und Anpassung der Inhalte an Bedarfe der Zielgruppe

- Elf lokale Veranstaltungen sind im Laufe des Teilprojekts I (08/2017-01/2018) erfolgreich durchgeführt worden. Das Projektteam dehnte die Anzahl der lokalen Veranstaltungen von 10 auf 11 aufgrund der großen Anfrage und der Bedarfe vor Ort aus. Die Finanzierung einer zusätzlichen (elften) Veranstaltung war durch Ersparnisse an anderen Stellen gesichert.
- Weitere 53 lokale Veranstaltungen sind in der Zeit 02/2018-07/2019 von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der beiden Gruppen durchgeführt worden. Insgesamt wurden während der Projektlaufzeit 64 lokale Veranstaltungen in russischer Sprache für Eltern und Angehörige in verschiedenen Städten und Kommunen durchgeführt.

Im Einzelnen ist auszuführen:

- Während im Teilprojekt I durch die lokalen Veranstaltungen 162 Personen erreicht wurden, wurden durch die Projektverlängerung weitere 693 Personen erreicht. Insgesamt besuchten während der Projektlaufzeit von 01.08.2017 bis 31.07.2019 die lokalen Veranstaltungen deutschlandweit 855 Personen;
- Das Interesse und der Bedarf an weiteren Veranstaltungen wurde seitens der teilnehmenden Personen vor Ort durch eine hohe Interessensbekundung während und nach den lokalen Veranstaltungen deutlich;
- Nach wie vor blieb die größte Schwierigkeit, die Mitglieder der russischsprachigen Gemeinschaft für die lokalen Veranstaltungen auf klassischen Wegen der Informationsvermittlung zu gewinnen. Die „Mund-zu-Mund-Propaganda“ stellte weiterhin das wirksamste Mittel für die Gewinnung der Teilnehmenden dar. Dennoch führte der Einsatz der anderen Informationsformen (Verbreitung von Einladungsflyern vor Ort, Publikationen auf der BVRE-Webseite sowie auf Seiten der russischsprachigen Organisationen vor Ort, Einsetzung von Social Media, Aushänge u.a.) zu einer breiteren Streuung der einbezogenen Personen und zu einer Sensibilisierung der angestrebten Zielgruppe. Es blieb daher weiterhin notwendig, ein breites Spektrum an Methoden zur Information und Ansprache einzusetzen, um die Barrieren zur Inanspruchnahme zu überwinden.
- Für die Ansprache der Zielgruppen für die lokalen Veranstaltungen nutzten die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen in Absprache mit dem Projektteam verschiedene Formulierung-



gen, es wurde häufig mit dem Titel und den Unterthemen der Veranstaltungen experimentiert. Eine bessere Besucherquote bekamen die Veranstaltungen mit den Titeln „Elternuniversitäten“, „Alle Eltern müssen es wissen“. Die Veranstaltungen mit dem direkten Themenbezug im Titel „Sucht und ihre Prävention“ wurden häufig unter anderem von an der Sucht erkrankten Personen aufgesucht. Die Vereine, in denen die Besucherquote niedrig war, wurden nach den Veranstaltungen befragt. Es stellte sich heraus, dass die direkte Bezeichnung des Themas (bspw. Sucht und ihre Prävention) die meisten angesprochenen Personen abschreckte. Die meisten betrachten dabei nur den Begriff „Sucht“ und die „Prävention“ bleibt außer Acht.

- Multiplikatoren und Multiplikatorinnen aus beiden Gruppen experimentierten erfolgreich mit der Gruppenbildung in ihren lokalen Veranstaltungen. So wurden in einigen Städten Seminarreihen angeboten, in denen die mit Sucht verbundenen Themen wechselten. Häufig wurden solche Veranstaltungen von einer „Kerngruppe“ der interessierten Eltern besucht. Bei jeder folgenden Veranstaltung kamen neue Eltern hinzu. In solchen Fällen waren die Familien den Veranstaltern durch die Vereinsarbeit bekannt (Multiplikatoren und Multiplikatorinnen versuchten, das Projektthema in eigene Vereinsarbeit zu verankern). In einer anderen Form von Veranstaltungen planten die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen mehrere Seminare mit gleichen Inhalten, die Besucher kamen sporadisch animiert durch Werbung und waren den Organisatoren und Organisatorinnen zumeist nicht bekannt (Multiplikatoren und Multiplikatorinnen öffnen die Vereinsräumlichkeiten für die breitere Öffentlichkeit und positionieren sich als lokale Experten und Expertinnen für das Projektthema). Als eine weitere Form von Veranstaltungen ließ sich eine Ansprache von fremden russischsprachigen Vereinen herausstellen. Die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen kamen als Gastreferenten in für sie fremde Räumlichkeiten und zu fremden Gruppen, die Ansprache der Zielgruppe lief dabei durch den jeweiligen Verein (kooperative Arbeit vor Ort).
- Die Ergebnisse der lokalen Veranstaltungen (Frage nach weiteren Informationsabenden, Anregungen) zeigen, dass die beiden im Antrag gesetzten Themenbereiche eine gleich große Bedeutung für die Zielgruppen besitzen. Sowohl der Themenbereich Suchtprävention als auch der der Informationen für von Sucht betroffenen russischsprachigen Familien wurde in gleichem Maße nachgefragt und für wichtig erachtet. Beide Themenbereiche sind miteinander verflochten und in der Wahrnehmung der Teilnehmenden eng verbunden.
- Durch lokale Informationsveranstaltungen und Verteilung der Flyer erfuhr das Projekt eine breitere Resonanz. Die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen sowie das Projektteam wurden von russischsprachigen Eltern mit einem Suchtfall in der Familie kontaktiert, es wurde um Hilfe und Erstberatung gebeten. Die meisten Anrufe und Ansprachen kamen bisher von denjenigen Eltern, die die Informationen über lokale Veranstaltungen oder über das Projekt aus den Projekt- bzw. Veranstaltungsflyer erhielten, dennoch die lokalen Veranstaltungen aus bekannten Gründen (Scham, Angst gesehen zu werden) nicht besuchten.
- Die Beobachtungen der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen während der gesamten Laufzeit der lokalen Informationsveranstaltungen weisen darauf hin, dass eine höhere Besucherquote durch eine deutliche Bindung zwischen den Teilnehmenden dieser Veranstaltungen und den Veranstaltern erreicht wird. Außerdem spielte eine wichtige Rolle der Bekanntheitsgrad der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen in ihrer Region als Experten und Expertinnen für das Projektthema. Durch eine gewisse Regelmäßigkeit der lokalen Veranstaltungen kann der Bekanntheitsgrad erhöht werden. Innerhalb des bestehenden Projektrahmens konnte diese Regelmäßigkeit nicht erreicht werden, da erstens die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen nur einen sehr kurzen Zeitraum für ihre lokalen Veranstaltungen zur Ver-

fügung hatten (die beiden Gruppen mussten zu Projektthema erstmals geschult werden, bevor sie ihr neues theoretisches Wissen in der Praxis durch Veranstaltungen umsetzen konnten), und da zweitens die Anzahl der im Projekt vorgesehenen Veranstaltungen bei einer gerechten Aufteilung durch alle teilnehmenden Kommunen für eine einzelne Kommune als eine zu geringe angesehen werden muss. Eine Serie an Informationsveranstaltungen sollte deutlich mehr als drei Veranstaltungen enthalten und über einen längeren Zeitraum als ein bis anderthalb Jahren angeboten werden.

#### e. Multiplikatorencoaching

Während der Laufzeit des Teilprojektes I unterstützte eine freiberufliche Coachin, die bereits in die Antragsstellung des Projektes involviert war, die Projektteilnehmenden in verschiedenen Fragen. Aus privaten Gründen konnte sie diese Unterstützung ab Februar 2018 nicht weiter leisten. Eine Begleitung und Beratung der Teilnehmenden war und blieb jedoch sehr gefragt. Dies wurde durch das Projektteam sowie weitere BVRE-Mitarbeitenden übernommen. Den größten Teil der Beratung leistete seit dem Frühjahr 2018 der Projektbildungsreferent. Dabei spielten nicht nur seine einschlägigen Erfahrungen eine wichtige Rolle, sondern auch das von ihm in der Projektlaufzeit gewonnene Vertrauen der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen. Die Fragen und Themen, die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen dabei stellten und besprechen wollten, bezogen sich auf:

- Teilnehnergewinnung bei den lokalen Veranstaltungen (wie schaffen wir es am besten, dass eine angestrebte Zahl der Teilnehmenden – 15 bis 20 Personen – erreicht wird? Wie bekommen wir tatsächlich eine interessierte Gruppe russischsprachiger Eltern in die Veranstaltung und nicht zufällige Personen? Welcher Weg der Informationsvermittlung ist optimal – nicht zeitaufwendig und denn doch sehr effizient?)
- Thematik und Durchführung der lokalen Veranstaltungen (Wo lege ich die Schwerpunkte? Wie sind die Themen „Suchthilfe“ und „Suchtprävention“ zu trennen? Welche Methoden sind für bestimmte Situationen besser geeignet?)
- Nachbearbeitung der lokalen Veranstaltungen (Analyse der Teilnehmendenzahl und der Informationsverbreitung über die Veranstaltungen; die Annahme bestimmter Themen)
- Einzelne Gesprächssituationen mit der Projektzielgruppe (Wie gehe ich mit emotionalen Berichten der Angehörigen um? Wie helfe ich bei der Bewältigung, durch welche Gesprächsstrategien? Wie schütze ich mich selbst dabei? Wo suche ich weiterführende Informationen, falls ich direkt keine Antwort parat habe?)
- Erste Schritte in die lokale Arbeit (Wen, wie und in welcher Rolle (teilnehmende und beobachtende oder aktive Referentenrolle) lade ich zu meiner lokalen Veranstaltung ein? Was biete ich den lokalen Akteuren der Suchthilfe für eine weiterführende Zusammenarbeit an? Wie biete ich das an – schriftlich als Projektskizze, im persönlichen Gespräch? Welche Akteure der lokalen Politik/Verwaltung und der Suchthilfe soll ich am besten für meine Zielprojekte ansprechen? Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?)

#### f. Die lokale Arbeit der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen

Diese verlief in Kommunen auf eine sehr unterschiedliche Weise:

- In Senden sind die ersten Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinde gelaufen. Es stehen weitere Gespräche an mit dem Ziel „Zusammenarbeit und Vernetzung“ mit den Verantwortlichen für die Themen „Sucht“ und „Jugendarbeit“. Das Projektteam unterstützte dabei mit Begleitbriefen und war bei den Terminen präsent. Während der Projektlaufzeit kamen keine gemeinsamen Aktivitäten zwischen dem Sendener Multiplikator und den kommunalen Akteuren zustande. Über das Projekt hinaus ist dennoch eine erste gemeinsame Informationsveranstaltung für russischsprachige Familien für Frühjahr 2020 geplant.
- In Frankfurt am Main und Umgebung wurden Gespräche mit Jugendamtsvertretern und Vertreterinnen geführt mit dem Ziel, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in das Suchthilfesystem einzubinden. Das Projektteam unterstützte dabei mit Begleitbriefen.
- In Weiden (Bayern), Gernersheim, Gütersloh, Dresden, Chemnitz, Fulda und Berlin wurden Gespräche sowohl mit Themenverantwortlichen geführt als auch mit weiteren Organisationen der Russischsprachigen mit den Zielen „Vernetzung und Wissensvermittlung“. Das Projektteam unterstützte mit Begleitbriefen, beriet die Projektteilnehmende in Vorfeld und nach den Gesprächen und schlug Strategien der weiteren Schritte zur Kooperation vor.

#### g. Zusätzliche Schulung der beiden Multiplikatorengruppen

Am 16.-17. März 2019 fand eine Zusatzschulung für beide Gruppen der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen statt. Das Ziel dieser Zusatzschulung waren die Gesamtreflexion des Projektes, der Erfahrungsaustausch innerhalb des Projektes sowie Netzwerkbildung für eine Weiterentwicklung des Projektthemas nach dem Projektende im Juli 2019. Außerdem wurden Evaluationsgespräche mit ausgewählten Multiplikatoren und Multiplikatorinnen durchgeführt. Darüber hinaus boten wir der Gesamtgruppe eine methodisch-didaktische Weiterbildung an. Im Einzelnen waren die Ziele des Treffens beider Gruppen wie folgt:

- Ermöglichung eines Austausches über die Erkenntnisse, die in den lokalen Veranstaltungen gewonnen wurden, in der Gesamtgruppe;
  - Aufarbeitung von Schwierigkeiten, die in den lokalen Veranstaltungen auftauchten, wie etwa die Gewinnung der russischsprachigen Familien zur Teilnahme und der Umgang mit spezifischen Problemen der Teilnehmenden der lokalen Veranstaltungen, wie spezielle thematische Wünsche oder Kommunikationsbarrieren, aber auch Ängste, die in Einzelgesprächen deutlich werden. In dieser Veranstaltung wurde eine Weiterbildung in diesen zusätzlichen Themenbereichen geleistet.
  - Bieten eines Raumes und eines Rahmens für die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen zu einem regional übergreifenden Austausch mit der Gelegenheit, Kenntnisse über das Suchthilfesystem über lokale Angebote hinaus zu erlangen und Aktivitäten deutschlandweit zu vernetzen.
  - Chancen für eine Vernetzung der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen, die stark genutzt wurden:
- Seit der zusätzlichen Schulung am 16.-17. März 2019 gibt es eine erweiterte WhatsApp-Gruppe mit Teilnehmenden aus beiden Multiplikatorengruppen für einen erweiterten Austausch über projekt- und themenbezogene Inhalte;

- eine erweiterte Vernetzung fand während der Zusatzschulung statt. Eine Weiterentwicklung des Projektthemas auf lokaler Ebene wird von einigen Multiplikatoren und Multiplikatorinnen in kleineren regionalen und überregionalen Zusammenschlüssen angestrebt und es werden Rahmenbedingungen dazu erarbeitet;
- Visionen für die Weiterführung der Arbeit in Hinblick auf eine nachhaltige Perspektive nach dem Projektende wurden und werden weiterhin regelmäßig durch Teilnehmende angesprochen und diskutiert.

## **h. Sicherung und Veröffentlichung der Ergebnisse**

### **1) Öffentliche Abschlussveranstaltung**

Im Frühjahr 2019 liefen die Vorbereitungen für die öffentliche Veranstaltung, die am 29.05.2019 in Berlin erfolgreich durchgeführt wurde. In der Veranstaltung wurde das Projekt mit seinem Vorhaben sowie seinen vorläufigen Ergebnissen einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert. Die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen kamen zu Wort und konnten über ihre Erfahrungen im Projekt berichten, ihre Erfolge sichtbar machen sowie über Erfolge und Schwierigkeiten in der lokalen Umsetzung und mit der Zielgruppe russischsprachiger Familien berichten. Zu Wort kamen außerdem einige Referentinnen und Referenten, die das Projekt in Multiplikatoren-schulungen unterstützten. Über das Projekt hinaus hatten die Veranstaltungsgäste außerdem die Möglichkeit, über das Thema „Migration und Sucht“ mit den eingeladenen Referentinnen und Referenten zu diskutieren. Diese Veranstaltung wurde von 76 Personen besucht (46 Frauen und 30 Männer). Unter eingeladenen Gästen waren es neben den Projektteilnehmenden die Vertreterinnen und Vertreter der lokalen Suchthilfeeinrichtungen, der kommunalen Strukturen, der Politik und der Presse.

### **2) Auswertung der Gesamtergebnisse**

Für eine Auswertung der Gesamtergebnisse wurden Auswertungsbögen in den Multiplikatoren-schulungen sowie in lokalen Elternveranstaltungen angewendet. Die Auswertung ist dokumentiert und steht im Anhang dieses Berichtes zur Verfügung.

### **3) Kommunal gesicherte Nachhaltigkeit**

In diesem Punkt war das Projekt während seiner Laufzeit weniger erfolgreich. Bereits während der Multiplikatoren-schulungen ließen sich einige Defizite bei einem Teil der Teilnehmenden feststellen, deren Aufarbeitung versucht wurde, aber nicht immer gelang. Da sich, wie bereits beschrieben, einige Themenbereiche des Curriculums als sehr anspruchsvoll erwiesen, mussten sie teilweise ausführlicher behandelt werden als es bei der Planung vorgesehen war. Bei der Vorbereitung der lokalen Elternseminare beschäftigen sich die meisten Multiplikatoren und Multiplikatorinnen mit der Suche nach passenden Formaten der Ansprache und der Ver-

anstaltungen. Nur einige trauten sich, die kommunalen Strukturen und die lokalen Suchthilfeeinrichtungen bei der Vorbereitung der zweiten oder dritten Veranstaltung anzusprechen. Im Einzelnen ist dazu anzuführen:

- In Senden bzw. Kreis Coesfeld sind mehrere Gespräche mit der Kommune und der Suchthilfe vor Ort durchgeführt worden. Während der Projektlaufzeit konnten keine Einigungen bezüglich einer oder mehrerer gemeinsamer Veranstaltungen getroffen werden. Für die erste Hälfte 2020 ist allerdings eine gemeinsame Probeveranstaltung geplant.
- In Germersheim wurden Einladungen zu Elternseminaren an die lokale Suchthilfe, an lokale Jugendämter und weitere Sozialdienste versendet. Es kamen mehrmals interessierte Rückmeldungen. Allerdings kam es mit Begründung mehrerer Krankheitsausfälle nicht dazu, dass eine dieser Elternveranstaltungen von den o.g. kommunalen/lokalen Akteuren besucht wurde.
- In Frankfurt am Main und Umgebung erfuhren unsere Multiplikatorinnen keine Unterstützung und kein Interesse an einer Zusammenarbeit seitens der kommunalen Akteure und der lokalen Suchthilfe – trotz unserer Begleitbriefe und persönlicher Gespräche.
- In Heilbronn ist die Kommune sehr interessiert, eine Reihe der Veranstaltungen für Russischsprachige anzubieten. Die Gespräche mit der Kommune fanden aber erst nach Ende der Projektlaufzeit statt. Es werden zurzeit passende Formate überlegt. Es wird außerdem über verschiedene Möglichkeiten der Finanzierung eines längerfristigen Angebotes diskutiert.
- In Dresden werden zurzeit Schritte einer weiterführenden Arbeit überlegt. Nach dem Projektablauf wurde Kontakt zur Fach- und Koordinierungsstelle Suchtprävention Sachsen aufgenommen.
- Eine Multiplikatorin aus Frankfurt am Main wechselte ihre Arbeitsstelle und ist nicht zuletzt dank der Qualifizierung im Projekt gerade in einem mit Sucht verbundenen Thema hauptamtlich tätig – in einer kommunalen Einrichtung.

#### i. Veröffentlichung der Handreichung

Die Erstellung der Handreichung für die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen erwies sich als sehr anspruchsvoll. Die Zeit, die für die Erarbeitung notwendig war, wurde vom dem Projektteam deutlich unterschätzt.

Kritik erfuhr das Projektteam außerdem seitens beider Multiplikatorengruppen, die ein Kompendium als eine Basis und eine Unterstützung für die Qualifizierungsreihen als notwendig erachteten. Auch wegen der Komplexität der Projekthinhalte musste die Fertigstellung des Materialbandes auf die Zeit nach den Projektablauf verschoben werden.

Die Handreichung ist in zwei große Kapitel gegliedert. Das erste Kapitel vermittelt russischsprachigen Eltern Informationen über mögliche Suchtgefährdungen ihrer Kinder und über das Suchthilfesystem in Deutschland. Außerdem beschreibt es das „typische“ Verhalten russischsprachiger Familien im Umgang mit Sucht und suchtbegleitenden Themen. In dem zweiten Kapitel bietet die Handreichung einen Überblick über das im Projekt eingesetzte Multiplikatorensystem und beschreibt einzelne Projektbausteine in Hinblick auf positive und negative Erfahrungen. Die Inhalte sind überwiegend in deutscher Sprache erfasst und sind in erster Linie an Multiplikatoren und Multiplikatorinnen adressiert, die mit russischsprachigen Familien arbeiten. Es kann aber darüber hinaus bei Vertretern und Vertreterinnen der lokalen Suchthilfe und anderer kommunalen Einrichtungen Verwendung finden,

die russischsprachige Familien als Zielgruppe für ihre Arbeit ansehen. Einige Textteile sind in russischer Sprache verfasst. Sie dienen als Arbeitshilfe und Unterstützung der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen, die über unzureichende deutsche Sprachkenntnisse verfügen. Auch für russischsprachige Eltern mit einem Suchtfall in der Familie können diese Textteile von Nutzen sein. Diese sind in einem anderen Stil als die deutschen Teile der Handreichung verfasst und erklären das hiesige Suchthilfesystem sowie typische Fehler von Eltern eines suchtgefährdeten Jugendlichen in einer einfacheren und für eine breitere russischsprechende Öffentlichkeit zugänglichen Form.

Die Beschreibung des in dem Projekt erprobten Multiplikatorensystems in der Handreichung erlaubt es, das Projektkonzept auch in anderssprachigen Communities einzusetzen und kann durch diese Übertragungsmöglichkeit die Nachhaltigkeit des Projekts sichern.

## 7. Ergebnisse

<b>Ziel(e):</b>	<b>Indikatoren zur Messung der Zielerreichung</b>	<b>Ergebnisse</b>
<i>Verbesserung des Zugangs zur Zielgruppe.</i>	<i>Rund 940 Zielpersonen (160-200 Personen im Teilprojekt I, 780-800 im Teilprojekt II) werden über die Maßnahmen insgesamt erreicht (Teilnehmerlisten).</i>	<b>855 Personen wurden durch lokale Elternveranstaltungen deutschlandweit erreicht.</b>
<i>Verbesserung des Präventionswissens und Kennenlernen der Zugangswege in das Suchthilfesystem.</i>	<i>Teilnahme an Informationsveranstaltungen, Befragung der Teilnehmenden (Auswertung).</i>	<b>Die Teilnehmenden der lokalen Elternveranstaltungen wurden mithilfe von Auswertungsbögen befragt. Die Auswertung liegt vor.</b>
<i>Stärkung der Kooperation von lokalen Fachdiensten der Suchthilfe und Migrantenorganisationen.</i>	<i>Befragung von Beteiligten (Auswertung).</i>	<b>Migrantenorganisationen wurden mittels Personen von teilnehmenden Multiplikatoren und Multiplikatorinnen befragt. Die Auswertung liegt vor.</b>
<b>Teilziele:</b>		
<i>Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.</i>	<i>40 Multiplikatoren und Multiplikatorinnen wurden qualifiziert (Zertifikate).</i>	<b>42 Multiplikatoren und Multiplikatorinnen wurden geschult, 37 erhielten ein Zertifikat</b>
<i>Erreichung der Zielgruppe Eltern über Informationsveranstaltungen.</i>	<i>Rund 900 (siehe Aufteilung oben) Personen haben an den Informationsveranstaltungen teilgenommen (Teilnehmerlisten).</i>	<b>855 Personen wurden erreicht.</b>
<i>Vertrauensaufbau der Familien zu lokalen Fachdiensten.</i>	<i>Befragungen (Auswertung).</i>	<b>Befragungen mithilfe Auswertungsbögen sind durchgeführt. Die Auswertung liegt vor.</b>

An den lokalen Veranstaltungen für russischsprachige Familien nahmen 855 Personen teil, darunter 569 Frauen und 286 Männer. Als Multiplikatorinnen wurden 28 Frauen und als Multiplikatoren 9 Männer zertifiziert.

Während der Projektlaufzeit ist die Handreichung für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen erstellt worden, die Informationsbedarfe rund um das Projektthema für mehrere unterschiedliche Zielgruppen abdeckt.

Durch die Projektstruktur ist ein bundesweites Netzwerk an gut informierten Multiplikatoren und Multiplikatorinnen entstanden, die der deutschen und der russischen Sprache mächtig sind und die Motivation haben, russischsprachige Familien in ihren Kommunen mit zusätzlichen Informationen über das deutsche Suchthilfesystem zu unterstützen.

## 8. Diskussion der Ergebnisse, Gesamtbeurteilung

In Anbetracht der Gesamtzahlen, die als messbare Ziele zum Projektstart gesetzt wurden – sowohl als Zahl der geschulten Multiplikatoren und Multiplikatorinnen als auch als Zahl der Teilnehmenden an lokalen Elternseminaren – würden wir als Projektträger das durchgeführte und abgeschlossene Projekt als erfolgreich bezeichnen. Auch die bundesweite Informationsstreuung durch Multiplikatoren und Multiplikatorinnen aus 21 Kommunen (13 Bundesländer) während der 64 Informationsveranstaltungen zeichnet unser Vorhaben als gelungen aus.

Etwas differenzierter sehen die Auswertungsergebnisse der durchgeführten Befragungen aus. Da diese der Anlage angefügt sind, wird auf sie hier nicht näher eingegangen.

Betrachten wir den Arbeitsplan und die Durchführung genauer, so können wir auf viele gelungene und einige weniger oder nur teilweise gelungene Projektbausteine eingehen. Als Hilfe und Hinweise für die Gestaltung und die Durchführung ähnlicher Projekte sollen hier vor allem die „Stolpersteine“ beschrieben werden.

1) Einige Abweichungen ergaben sich bereits in der Gewinnungsphase der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Nicht alle 40 (bzw. 42) für das Projekt gewonnene Personen entsprachen dem gesamten „Kriterienkatalog“ aus der Projektplanung, als Multiplikatoren und Multiplikatorinnen wurden zum Schluss 37 zertifiziert. Bei einem Teil der Gesamtgruppe erwiesen sich Deutschkenntnisse als dürftig. Dadurch wurde und wird weiterführende lokale Arbeit deutlich erschwert. Wenn wir dennoch das Kriterium „Zugang zu der Zielgruppe“ betrachten, war dieses bei allen Multiplikatoren und Multiplikatorinnen gegeben. Wir schließen daraus, dass es entweder grundsätzlich schwierig ist, eine größere Zahl an zweisprachigen Multiplikatoren und Multiplikatorinnen mit einer professionellen pädagogischen/sozialpädagogischen bzw. psychologischen oder medizinischen Vorbildung für eine vorerst ehrenamtliche Tätigkeit zu akquirieren oder dass es für die Ansprache sowie für den Auswahlprozess der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen einer anderen Strategie und/oder eines ausgedehnteren zeitlichen bzw. strukturellen Projektrahmens bedarf.

2) Als schwierig erwies sich die Gewinnung der russischsprachigen Eltern bzw. Familien für lokale Informationsveranstaltungen. Trotz den erreichten Zahlen waren viele der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen zeitweilig nicht zufrieden, da die Ansprache und Werbung sehr aufwendig liefen und häufig mehr Personen erwartet wurden als tatsächlich erschienen. Die Gründe dafür wurden während der Projektlaufzeit nicht sichtbar. Es wurden verschiedene Strategien des Ansprechens von Eltern und Familienangehörigen eingesetzt, die in Rücksprache mit dem Projektteam sowie im Austausch mit anderen Projektteilnehmenden entwickelt oder modifiziert wurden. Viele der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen kamen zu dem Entschluss, dass eine gewisse Regelmäßigkeit der lokalen Informationsveranstaltungen oder anderer niedrigschwelliger Angebote (was im Rahmen eines

Modelprojektes nicht geboten werden kann) für größere Besucherzahlen sorgen würde und die Informationsstreuung breiter gestaltet werden könnte.

3) Größere Schwierigkeiten als im Vorfeld des Projektes erwartet ergaben sich bei der kommunalen Verankerung. Keinem einzelnen Projektteilnehmenden ist es bereits während der Projektlaufzeit gelungen, über das Knüpfen von Kontakten mit der lokalen Suchhilfe und den kommunalen Einrichtungen hinaus Schritte in Richtung einer nachhaltigen lokalen Arbeit in Kooperation mit diesen Akteuren einzuleiten. Trotz des individuellen und des Gruppencoachings kam das Thema kommunale Verankerung etwas zu kurz. Erst nach dem Projektablauf zeigten sich einige Projektteilnehmenden bereit, mit der Kommune in Kontakt zu treten und über nachhaltige lokale Strategien zu diskutieren.

Als Projektträger haben wir folgende Erklärung anzubieten. Für gelingende Aktivitäten in diesem Projektbaustein reichte die Unterstützung, die den Multiplikatoren und Multiplikatorinnen geboten werden konnte, nicht aus. Mehr Aktivitäten und dadurch mehr Erfolge in diesem Bereich machen eine Projektstruktur mit einem größeren zeitlichen Rahmen für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen zu diesen Themen erforderlich.

4) Bei der Erstellung des Materialbandes für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen erwies sich das zeitliche Arrangement als schwierig. Wie bereits erwähnt, wurde das Fehlen des Kompendiums von vielen Multiplikatoren und Multiplikatorinnen bemängelt. Im gegebenen Projektrahmen war es jedoch nicht möglich, parallel zur ersten Qualifizierungsreihe einen anspruchsvollen Materialband fertig zu stellen und den als Grundlage für die zweite Qualifizierungsreihe zu verwenden. Diese Fertigstellung im Rahmen des Projektes überschritt deutlich die eingeplanten Ressourcen und forderte nach Projektende ein nicht finanziertes Engagement der Autorinnen.

## 9. Gender Mainstreaming Aspekte

Eine Berücksichtigung von Unterschieden nach dem Geschlecht wurde in allen Projektphasen und Projektbausteinen angestrebt, so z.B. bei Fragen des Zugangs zu Drogen, Formen des Drogenkonsums, Reaktionen auf Beratung und Therapie bis hin zu geschlechtsspezifischen Beratungssettings.

Bereits im Vorfeld des Projekts war es uns bewusst, dass Frauen und Männer unterschiedlich leicht oder schwer sowohl als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren als auch als teilnehmende Eltern oder Familienangehörige zu gewinnen sind. Die Zahlen belegen eine deutliche Überrepräsentanz der Frauen sowohl bei den Teilnehmenden an Multiplikatorenschulungen als auch bei den Teilnehmenden an den lokalen Informationsveranstaltungen. Während der gesamten Projektlaufzeit wurde regelmäßig geprüft und erprobt, ob und wie der Anteil der Männer in beiden Gruppen durch spezifische Ansprache, Inhalte oder didaktische Methoden erhöht werden könnte. Bei der Ansprache und Gewinnung der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen wurde die Wichtigkeit eines männlichen Multiplikators für die Informationsstreuung in die Community, vor allem für die Weitergabe an die männlichen Familienmitglieder der russischsprachigen Familien, regelmäßig betont. Bei der Gestaltung der Flyer und Texte für die Informationsveranstaltungen für Familien wurde versucht sowohl geschlechtsneutral („Liebe Eltern/Familien“), als auch geschlechterspezifisch („Liebe Mütter und Väter, Großmütter und Großväter“) die Zielgruppen anzusprechen.

Die Zahlen weisen jedoch daraufhin, dass Frauen weiterhin deutlich überrepräsentiert blieben. Eine genaue Verteilung nach Geschlecht wird in den Abschnitten 7 (Ergebnisse) und Anlage (ausführliche Darstellung der Auswertungsergebnisse) dargestellt.



## 10. Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit der Projektergebnisse

Die bundesweit ausgerichtete Öffentlichkeitsarbeit wurde während der gesamten Projektlaufzeit erfolgreich durchgeführt. Zur Informationsverbreitung über das Projekt wurden Projektflyer in zwei Sprachen entwickelt und verbreitet. Für lokale Veranstaltungen wurde ebenso ein zweisprachiger Musterflyer entwickelt und für jede Veranstaltung gedruckt und verbreitet. Es erschienen Berichte über Zwischenergebnisse des Projektes in deutscher und russischer Sprache auf der BVRE-Homepage sowie auf den Web-Seiten der teilnehmenden Organisationen. Drei Artikel in russischer Sprache berichteten in russischsprachigen bekannten Printmedien über die Projektziele. Ein kurzes Video in russischer Sprache mit deutschen Untertiteln erklärte das Multiplikatorensystem und seinen Nutzen für russischsprachige Mitbürgerinnen und Mitbürger für Deutschland insgesamt. Das Video ist über die BVRE-Homepage verfügbar sowie über den BVRE-Facebook-Account abrufbar. Die Informationen über anstehende lokale Veranstaltungen wurden teilweise in der regionalen Presse (in der russischsprachigen Presse auf Russisch) verbreitet. Außerdem war das Projektteam auf einigen bundesweiten Informationsveranstaltungen präsent (bisher als Besucher/in bzw. Teilnehmer/in) und berichtete in Einzelgesprächen über die Projekterfolge und über die angestrebte lokale Arbeit.

Die öffentliche Abschlussveranstaltung fand am 29.05.2019 in Berlin statt und sorgte für einen Erfahrungsaustausch der Projektteilnehmenden mit Vertreterinnen und Vertretern der Sucht- und AIDS-Hilfe, der kommunalen Einrichtungen, russischsprachigen Familienangehörigen, Pressevertretern und Pressevertreterinnen, Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen und Politik. In der Veranstaltung wurden Projektergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt. Als Ergebnis der Veranstaltung erschien ein kurzer Radiobericht des russischsprachigen Berliner Senders Radio Cosmo mit der Darstellung der Veranstaltungsziele und mit Interviews von Teilnehmenden. Kurz darauf erschien ein längeres Interview beim gleichen Sender mit der Projektleitung. In diesem Interview wurde das Gesamtprojekt mit seinen Schwierigkeiten und Erfolgsergebnissen geschildert.

Während der Projektlaufzeit und nach dem Projektabschluss verbreitete bzw. verbreitet der Bundesverband russischsprachiger Eltern Informationen über die Projektergebnisse nicht nur in der eigenen Community sondern auch in seinen Partner-Communities und seinen weiteren Netzwerke (Bundeselternnetzwerk der Migrantenorganisationen für Bildung & Teilhabe (bbt), Bundesforum Familie, Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO), Bundeskonferenz der Migrantenorganisationen und weitere Netzwerke). Die Projektleitung wurde darüber hinaus als Teilnehmerin zum Workshop mit Fokus Migration im Rahmen des Nationalen Aktionsplans Gesundheitskompetenz eingeladen (Hertie School of Governance, Universität Bielefeld, AOK Bundesverband, Robert Bosch Stiftung) sowie zum Workshop „Migration und Gesundheit“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und präsentierte dort die Projektergebnisse.

Das oben erwähnte Handbuch in gedruckter Form soll die Projektergebnisse sichern, für Informationsverbreitung über die Projektzielgruppe sorgen und mögliche Lösungsstrategien anbieten. Außerdem kann der Materialband eine Grundlage für weitere Projektideen bieten, auch um das Multiplikatorenmodell mit einem suchtspezifischen Themenbezug auf andere kulturelle Communities zu übertragen. Auch russischsprachige Familien mit einem akuten Informationsbedarf über Prävention, Suchtverhalten ihrer Kinder oder über das hiesige Suchthilfesystem finden in diesem Band geeignete und qualifizierte Informationen in ihrer Muttersprache. Das Handbuch ist für einen vielfältigen Einsatz geeignet.

## 11. Verwertung der Projektergebnisse (Nachhaltigkeit/Transferpotential)

Die Projektergebnisse belegen die Effektivität des Multiplikatorensystems bei spezifischen Zielgruppen (mit speziellen ethnischen, kulturellen, sprachbezogenen Merkmalen). Das Projekt wies nach, dass ein Wissenstransfer durch niedrighschwellige Angebote an die schwer erreichbaren Zielgruppen erreicht werden kann. Wir als Bundesverband, der die Interessen der großen heterogenen Gruppe russischsprachiger Immigranten in Deutschland vertritt, sehen die dringende Notwendigkeit solcher Projekte, da sie der Chancengleichheit dienen und das barrierefreie Miteinander fördern.

Die Personengruppen mit einem ethnischen und/oder kulturellen Bezug weisen nicht nur Schwierigkeiten, Sprachprobleme und Hemmungen bei der Inanspruchnahme bestimmter Angebote auf. Sie verfügen vielmehr auch über Potentiale, die der Bevölkerung in Deutschland insgesamt von Nutzen sein können. Sie können dort „Brücken bauen“, wo für einheimische Sozialdienste die Zugänge geschlossen zu sein scheinen. In diesem Zusammenhang sehen wir, dass das Projektmodell auch auf andere Communities übertragbar ist.

Während der Projektlaufzeit entstand ein bundesweites Netzwerk an qualifizierten Multiplikatoren und Multiplikatorinnen mit der Bereitschaft und dem Willen, russischsprachige Familien bei Präventions- und Suchtfragen zu unterstützen. Als Projektträger sehen wir unsere Verantwortung für das weitere Bestehen, die Entwicklung und die Unterstützung dieses Netzwerkes. Einige Projektteilnehmerinnen und Teilnehmer unterstützen wir zurzeit bei ihrer Bestrebung der kommunalen Anbindung und bei der Suche nach einer Finanzierung ihres Vorhabens. Es wird über ein weiteres Projekt diskutiert, das das bestehende Netzwerk weiterhin einbeziehen und unterstützen kann. Außerdem halten wir uns aufgrund unserer Projekterfahrung für geeignet, die Rolle einer Wissensvermittlungs- und Beratungseinrichtung für anderssprachige Communities zu übernehmen.

## 12. Publikationsverzeichnis

Während der Projektlaufzeit bzw. nach dem Projektabschluss wurde das Handbuch für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen erstellt. Es liegt in einer druckfertigen Form vor und wird in Kürze in Druckform an alle Beteiligten und alle Interessenten übermittelt. Es stehen 500 Exemplare kostenfrei zur Verfügung.

## 13. Anlage: Auswertung - Erarbeitet von Ursula Boos-Nünning

**Was wurde durch das Projekt „Familie und Suchtprävention – Kultursensible Informations- und Präventionsangebote für russischsprachige Eltern und Familienangehörige zur Erweiterung der Angebote der Suchtprävention und der Verkürzung des Zugangs in das deutsche Suchthilfesystem“ erreicht? – Ziele Methoden, Ergebnisse und Folgerungen aus den Begleituntersuchungen**

### I. Ziele und Fragestellungen der Begleituntersuchungen

Durch die Untersuchungen sollen folgende Punkte geklärt werden:

#### 1. Zu den Moderatoren und Moderatorinnen

- Wie gelang die Rekrutierung der Moderatorinnen und Moderatoren?
- Welche Personen mit welchen Vorerfahrungen konnten gewonnen werden?
- Mit welchen Erwartungen in Bezug auf das Konzept (Ziele, Methoden, Inhalte, Material) kamen diese in die Schulungen?
- Wie wurden die Schulungen von den Teilnehmenden bewertet?
- Welche Verbesserungsvorschläge wurden genannt?

#### 2. Zu den russischsprachigen Teilnehmenden an den Elternseminaren

- Wie gelang die Rekrutierung der russischsprachigen Familienangehörigen?
- Welche Personen konnten rekrutiert werden?
- Entsprechen die Inhalte der Schulungen und die Hilfen für die praktische Arbeit den Erwartungen der Teilnehmenden?
- Wie groß war die Zufriedenheit der Teilnehmenden?

#### 3. Allgemeine Bewertung

- Wie kann das Projekt insgesamt bewertet werden?

#### 4. Konsequenzen für die Konzeptentwicklung

- Welche Erkenntnisse wurden für eine Rekrutierung der russischsprachigen Teilnehmenden gewonnen?
- Welche Konsequenzen ergeben sich für die Inhalte der Bildungsaktivitäten und für die Materialentwicklung?
- In welchen Bereichen sind Neujustierungen sinnvoll?

### II. Methoden der Begleituntersuchungen

Die Begleituntersuchungen enthielten drei methodische Schritte:

Erstens wurde eine **quantitative Erhebung** bei Moderatoren und Moderatorinnen durchgeführt.

In allen Schulungen (insgesamt sechs, davon in der ersten Staffel am 20. – 22.10.2017 / 17. – 19.11.2017 / 23. – 25.03.2018; in der zweiten Staffel 06. – 08.07.2018 / 31.09 – 02.09.2018 / 12.- 14.10.2018) wurden am vorletzten bzw. am letzten Schulungstermin an alle Teilnehmenden ein Evaluationsbogen ausgegeben (s. dazu den Bogen im Anhang). Diese enthielten einige standardisierte und überwiegend offene Fragen und wurde in der Gruppe unter Anleitung der Seminarleiter oder Seminarleiterinnen ausgefüllt. An den Schulungen haben insgesamt maximal 40 Personen (nicht alle an jeden der drei Schulungstermine) teilgenommen. An den Evaluationsterminen haben von 37 anwesenden Teilnehmenden 32 Personen (nicht immer alle Fragen beantwortend) den Fragebogen ausgefüllt zurückgegeben.

Zweitens wurde in Form einer **quantitativen Erhebung** eine Befragung der Teilnehmenden in den Familienseminaren durchgeführt. In 64 Seminaren mit Familienangehörigen wurden Evaluationsbögen ausgegeben (s. dazu den Bogen im Anhang). Der Bogen enthält im Schwerpunkt standardisierte Fragen.

Für sieben Seminare (15.12.2017 in Berlin mit 18 Teilnehmern; 22.09.2018 in Trier mit 16 Teilnehmern; 02.02.2019 in Dresden mit 20 Teilnehmern; 09.02.2019 in Dresden mit 17 Teilnehmern; 16.02.2019 in Cottbus mit 8 Teilnehmern; 25.05.2019 in Dresden mit 10 Teilnehmern) – insgesamt 89 Teilnehmer – liegen keine Evaluationsbögen vor. Hinzu kommt, dass von den 766 Teilnehmenden an den Seminaren, in denen die Evaluation durchgeführt wurde, 228 den Bogen nicht ausgefüllt haben. Daher liegen von insgesamt 855 Teilnehmenden nur 538 Bewertungen (63 %) vor. Es gibt keine Informationen über die Gründe für die Nichtangabe der Evaluationsbögen. Die Auswertungen beziehen sich ausschließlich auf die antwortenden Teilnehmenden.

Beide Befragungen waren darauf ausgerichtet a) Grundinformationen über die Teilnehmenden, ihre Vorstellungen und Wünsche zu ermitteln b) eine Bewertung der Schulung/des Seminars zu ermitteln und c) Verbesserungsvorschläge zu erfahren.

Drittens wurde eine ausgewählte Gruppe von Moderatorinnen und Moderatoren in Form einer **qualitativen Erhebung** nach einem Leitfaden befragt mit dem Ziel, vertiefte Informationen über notwendige oder mögliche Veränderungen der Schulungen und Unterstützungen bei der Durchführung der Seminare mit Familienangehörigen zu erhalten. Es nahmen 10 (9 weiblich/1 männlich) Personen an der Befragung, die am 16.03.2019 in Eitorf im Rahmen einer zusätzlichen gemeinsamen Schulung beider Staffeln stattfand, teil.

Inhaltlich wurde der Projektverlauf in seinen positiven und negativen Aspekten, die Fragen der einbezogenen Familienangehörigen vor allem der Eltern, die Bewertung der Schulungen nach der Organisation, den Inhalten, der Didaktik, der Bereitstellung von Material und der sprachlichen Präsentation in den Mittelpunkt gestellt. Ein weiterer Aspekt – mit wenig Anregungen – richtete sich auf Vorstellungen und Wünsche für das Projekt allgemein und für den sich in Arbeit befindlichen Materialband. Die Befragung fand in zwei Gruppen mit je fünf Teilnehmenden statt und wurde von der Evaluatorin in deutscher Sprache nach einem Leitfaden durchgeführt.

### III. Die Ergebnisse der Befragungen

#### 1. Die Schulungen: Teilnehmende, Inhalte, Bewertungen und Wünsche

Die **Teilnehmenden** waren überwiegend (24) weiblich, älter als 35 Jahre alt; mit Ausnahme einer Person nicht hauptamtlich tätig, verfügten über einen hohen Bildungsabschluss (21 haben eine Universität

besucht) und sind nach 2000 nach Deutschland eingereist (28). Sie wurden durch den BVRE (11), eine Migrantenorganisation (5) oder durch Freunde und Bekannte (17) auf das Seminar aufmerksam und sind überwiegend mit Drogenfragen im Alltag (18) und/oder im Beruf (25) konfrontiert.

Die **Erwartungen** bei Anmeldung richteten sich (55 Nennungen; Mehrfachnennungen möglich) etwa in gleicher Stärke auf die Erweiterung der Wissensbasis (22), auf die Vermittlung von Hilfen (15) und auf das Bedürfnis nach Austausch oder Impulse (11). Nur einmal wurde die Information über Besonderheiten russischsprachiger Eltern genannt.

In der **Seminarbewertung** (64 Nennungen) wurde dementsprechend die **Erweiterung der Wissensbasis** über Drogen und Drogengebrauch als besonders interessant und nützlich benannt, gefolgt von der **Vermittlung von Hilfen** und von einer Seminardidaktik. Der **Austausch mit Kollegen und Kolleginnen** erfährt ebenfalls große Zustimmung wie auch die Vermittlung der Erfahrungen von Betroffenen. Nur mit zwei Nennungen wurde Uninteressantes herausgestellt (die Gruppenarbeit und das Thema Projektmanagement).

Die durch **standardisierte Fragen erhobene Seminarbewertung** zeigt ein hohes Maß an positiven Beurteilungen:

- Die **Rahmenbedingungen** wie Raum, Übernachtung, Verpflegung wurden von den meisten Teilnehmenden mit sehr gut, von den übrigen überwiegend mit gut bewertet. Nur jeweils eine Nennung bewertet Verpflegung und Tagungsraum mit überwiegend gut (3 auf einer 5er Skala).
- Die **Seminardidaktik** wie Input durch die Referenten und Referentinnen, Materialien, Seminarleitung wurden überwiegend mit sehr gut, sonst mit gut mit jeweils einer Klassifizierung in jeder Staffel als befriedigend eingestuft.
- Der **interaktive Teil**, die Übungen/Diskussionen und der Austausch, wird zwar überwiegend mit sehr gut oder gut bewertet, aber hier werden auch die Bewertung befriedigend und ein ausreichend vergeben.
- Die **Atmosphäre** im Seminar wird als sehr gut oder gut eingestuft.

Den Einzelbewertungen entspricht die Gesamtbewertung mit überwiegend sehr gut (22) und seltenerem (nur) gut (12).

Als **Verbesserungsvorschläge** (mit 11 Nennungen in der ersten und 12 in der zweiten Staffel) bzw. Anregungen und Wünsche (substanzielle Nennungen; beide offen erfragt) werden vor allem mehr Zeit für Diskussionen und Austausch (7), Erweiterung des Zeitrahmens (2/2), bessere Moderation (2) und Einhaltung des Zeitlimits (2), kürzere Vorträge (1), der Wunsch nach einer Themenabsprache vor Seminarbeginn (2/1) genannt.

#### Zusammenfassung der **Ergebnisse der quantitativen Erhebung**

Die antwortenden Teilnehmenden bekunden überwiegend eine hohe Zufriedenheit mit den Schulungen mit leichter Kritik an der Kommunikation. Die Fragen sind auf die subjektive Einschätzung der Rahmenbedingungen, Inhalte und Methoden, nicht aber auf den Lernfortschritt oder die Zunahme von Problemlösungsstrategien ausgerichtet. Um diesen Aspekt aufgreifen zu können, wurde zusätzlich die oben beschriebene Erhebung mittels eines Leitfadens durchgeführt.

#### **Ergebnisse der qualitativen Erhebung** bei Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Hier wurde ein differenziertes Bild gezeichnet, allerdings muss berücksichtigt werden, dass nur gut Deutsch sprechende und interessierte Personen interviewt wurden:

Positiv wurde die Möglichkeit zu bundesweiten Kontakten mit Personen, die im Bereich der Drogenhilfe aktiv sind und die inhaltliche Erweiterung des Wissensspektrums im Themenbereich hervorgehoben. Besonders betont wurde das Engagement, die Empathie und das Fachwissen der Referenten und Referentinnen. Teils kritisch/negativ bewertet wurde eine unstrukturierte Diskussionsleitung; es gab durchgängig als problematisch angesehene Schulungstage. Gewünscht wurde ein Kompendium, das den Zugang zu den Inhalten erleichtert.

Was das Gewinnen der Eltern anbetrifft, wurde durchgängig der schwierige Weg betont: „Es ist nicht schwierig, Eltern zu finden, aber schwer sie zu motivieren, an den Elternseminaren teilzunehmen“; häufig seien deutlich weniger Eltern gekommen als erwartet wurde. Oftmals kamen nur um 30 % der Angesprochenen. Die verwendete Sprache war das Russische. Während die Organisation mit Ausnahme einzelner Kritiken an dem zu langen Evaluationsbogen positiv bewertet wurde, wurden an der Vermittlung der Inhalte Kritik geübt: Es fehlte vor allen Dingen Informationen über Rahmenbedingungen (Erziehung in russischsprachigen Familien, Mediengebrauch u.a.). Kritik an der Didaktik/Methodik richtet sich vor allem auf zu geringe Pausen und zu wenig Gruppenarbeit. Gelobt wurde der Raum für einen Erfahrungsaustausch. Bemängelt wurde das Fehlen des Themas Mediensucht.

Wünsche richteten sich auf die Erweiterung des Themenspektrums, auf die Erstellung eines deutsch-russischsprachigen Glossars und auf vertiefte didaktische Hinweise, etwa in Form eines Musterseminars.

## 2. Die Seminare mit Familienangehörigen

Wie oben im methodischen Teil ausgeführt, beruhen die Auswertungen auf den Angaben von 538 Teilnehmenden an den Seminaren, wobei nicht alle Personen alle Fragen beantwortet haben.

Die antwortenden Teilnehmenden waren zu zwei Drittel (370) weiblich. Sie deckten altersmäßig ein großes Spektrum ab:

18 – 35 Jahre	74	(14 %)
36 – 45 Jahre	192	(36 %)
46 – 55 Jahre	111	(21 %)
56 – 65 Jahre	76	(14 %)
66 und älter	56	(10 %)
keine Angabe	29	(5 %)
Insgesamt	538	(100 %)

Der Zugang zu den Seminaren erfolgte vor allem über Mitgliedschaften oder persönliche Kontakte. Ein großer Teil (195 = 36 %) hat über ihre Organisation/Verein oder über den BVRE (90 = 17 %) von den Seminaren erfahren. Ebenfalls bedeutsam sind Informationen durch Freunde (147 = 27 %).

Die Erwartungen bei Anmeldung richteten sich auf Informationen (136 = 25 %), das Erhalten von Hilfen (116 = 22%) und Prävention (139 = 26 %); deutlich seltener auf den Wunsch nach Austausch (22 = 4%). Ein Teil der Teilnehmenden beantwortet diese Frage nicht.

In der Bewertung des jeweiligen Seminars gab es überwiegend positive aber nicht uneingeschränkt zustimmende Aussagen: Antwort auf ihre Fragen bekommen zu haben bekunden 283 (= 53%), überwiegend 139 (= 26%) und teilweise 62 (= 11%). Nur 5 (= 1%) geben an, keine Antwort bekommen zu haben; 49 (= 9%) beantworten diese Frage nicht. Die globale Gesamtbewertung der Veranstaltung führt zu folgendem Ergebnis:

Sehr gut	235	(= 44 %)
Gut	207	(= 38 %)
Befriedigend	17	(= 3 %)

Ausreichend	30	(= 6 %)
Mangelhaft	3	(unter 1 %)
Keine Angabe	46	(= 9 %)
	538	

Die Einzelauswertung nach Seminaren zeigt, dass sich eine erhebliche Zahl erfolgreicher Veranstaltungen mit durchgehend positiven Rückmeldungen ergibt, daneben aber einige offensichtlich negativ bewertete Seminare. Über die Gründe lassen sich keine Aussagen machen.

#### IV. Schlussfolgerungen

An den Ergebnissen der Begleituntersuchungen wie auch aus Gesprächen über den Verlauf des Projektes führen zu folgenden Folgerungen – auch zu berücksichtigen bei weiteren Projekten im gleichen Themengebiet:

##### ➤ **Zu den Moderatorinnen und Moderatoren**

Die Rekrutierung der Moderatorinnen und Moderatoren über den BVRE und seine Vereine war erfolgreich. Es wurde die angestrebte Zahl an Personen gewonnen, überwiegend solche mit einem hohen Bildungsabschluss. Es war schwieriger Moderatorinnen und Moderatoren für die zweite Staffel zu finden, was als Indiz dafür angesehen werden kann, dass das Reservoir an Personen für eine solche Tätigkeit begrenzt ist oder dass die Rekrutierungsstrategien erweitert werden müssen.

Die Auswahl der Moderatorinnen und Moderatoren wirft hingegen Fragen auf. Ein erheblicher (nicht genau bestimmbarer) Teil hatte keine oder unzureichende deutsche Sprachkompetenzen. Bei der Projektkonzeption und auf dem Simulationsworkshop am 17.02.2017 wurde für die Multiplikatoren Zweisprachigkeit als Voraussetzung genannt. Sie müssten -so hieß es- die russische Sprache beherrschen, weil die Kommunikation eines erheblichen Teils der Arbeit mit Familien in dieser Sprache stattfindet. Die Beherrschung der deutschen Sprache stelle wegen der Kontakte mit dem Umfeld eine ebenso wichtige Voraussetzung da. Diese Voraussetzung wurde nicht durchgehend erfüllt. Ein Teil der Teilnehmenden konnten aufgrund fehlender Sprachkompetenzen nicht mit den deutschen Einrichtungen kommunizieren. Es sei dahingestellt, ob dieses auf Schwierigkeiten bei der Personenfindung oder auf ein nicht genügendes Berücksichtigen des Kriteriums der Zweisprachigkeit zurück zu führen war. Was die Kompetenzen zur Mitwirkung in dem Themenbereich in der russischsprachigen Gemeinschaft anbetrifft, ist hervorzuheben, dass alle Mitglieder in russischsprachigen oder russlanddeutschen Vereinen organisiert waren und über eine hohe Motivation zur Arbeit mit den Personen der Zielgruppe verfügten. In Bezug auf die Vorbildung tat sich ein breites Spektrum auf: Es wirkten sowohl professionelle Pädagogen und Pädagoginnen oder im medizinischen Bereich Vorgebildete mit als auch interessierte Vereinsmitglieder ohne professionelle Vorbildung mit. So variierte nicht nur das Vorwissen sondern auch das Abstraktionsniveau musste als äußerst unterschiedlich angesehen werden.

Die Moderatorinnen und Moderatoren stiegen tendenziell mit diffusen Erwartungen in das Projekt ein. Für ihre Qualifizierung waren je drei Schulungseinheiten vorgesehen. Es ist nicht belegt, wie viele von ihnen an wie vielen Schulungen teilgenommen haben und ob die fehlenden Schulungen nachgeholt wurden. Es bestand ein hohes Maß an Zufriedenheit mit der Qualität der Referentinnen und Referenten und mit der Betreuung durch die Projektleitung. Dennoch geht aus dem Gespräch am 16.03.2019 hervor, dass nicht alle Schulungstage als inhaltlich und methodisch didaktisch produktiv bewertet wurden. So bleibt offen, ob die Schulungen ausreichend waren bei der Mehrzahl der Teilnehmenden ev. vorhandene inhaltliche und/oder methodisch didaktische Lücken zu füllen.

Die Systematisierung der in den Schulungen vermittelten Informationen und didaktischen Ansätze erfolgte durch die begleitende Entwicklung eines Handbuches. Es ist dem Projekt nicht anzulasten, dass die Inhalte und die Didaktik/Methodik für die Elternbildung parallel im Verlauf des Projektes entwickelt wurden. Die Möglichkeit zu experimentieren trug zu der Qualität des erarbeiteten Handbuches bei:

Der Einsatz der Projektleitung in Form der Präsenz bei den Schulungen und in Form eines Coachings bei aufkommenden Fragen und Schwierigkeiten der Moderatorinnen und Moderatoren trug entscheidend zu dem Erfolg des Projektes bei. Gleichzeitig wurde von ihr die in einem bisher nur rudimentär erschlossenen Gebiet aufwendige Konzeptionserarbeitung geleistet.

#### ➤ **Zu den Eltern/Familienseminaren**

Hervorzuheben ist eine ungewöhnlich hohe Zahl der erreichten Familienangehörigen einer als schwer erreichbar angesehenen Gruppe in einem schwierigen und bei den Betroffenen belasteten Themengebiet. Das Ansprechen der Eltern war wegen der Nähe der Moderatorinnen und Moderatoren zur Zielgruppe für diese (aber nur für diese!) einfach; das Gewinnen der Personen für die Eltern-/Familienseminare äußerst schwierig. So wurden auch in den Schulungen Strategien der Gewinnung zur Mitarbeit thematisiert und neue Ansätze entwickelt und erprobt. Das Überwiegen an weiblichen Teilnehmenden und die Altersverteilung wirft die Frage auf, ob eine altersdifferenzierte Seminarplanung nach dem Alter der Kinder möglich und sinnvoll ist. Dann würde es Seminare für Kinder im Alter von 8 bis 14, von 15 bis 25 sowie Seminare für Großeltern neben den in dem Projekt üblichen altersgemischten Seminaren geben. Zudem ist zu überlegen, wie Väter und Großväter häufiger zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema Drogenaffinität ihrer Söhne und Töchter gewonnen werden können.

Viele der Seminare waren nach der Bewertung der Teilnehmenden sehr gut und gut verlaufen; in einzelnen Seminaren häuften sich negative Stimmen. Hier wäre es hilfreich einzugreifen und in Gesprächen mit der Moderatorin/dem Moderator, der Referentin/dem Referenten und ev. einzelnen Teilnehmenden die Ursache für die Schwierigkeiten zu ermitteln und Hilfen bei weiteren Seminargestaltungen zu erörtern.

Unklar ist, ob und inwieweit spezifische Fragen der Hilfen in russischsprachigen Familien ausreichend Berücksichtigung fanden. Die Antworten auf die offenen Fragen nach weiteren Inhalten und die Leitfadeninterviews weisen darauf hin, dass vor allem die Diskussion allgemeiner Erziehungsfragen von Teilnehmenden vermisst wurden. Ebenso wurde Nachholbedarf im Bereich der Medikamentenabhängigkeit genannt. Das vorliegende Handbuch greift diese Wünsche auf.

#### ➤ **Zu Fragen der Qualitätssicherung/Evaluation**

Schon die quantitative Erhebung bei den Moderatorinnen und Moderatoren wies mit 32 ausgefüllten Bögen (bei 40 rekrutierten Personen) Lücken auf. Deutlich schlechter war die Teilnahme an der Evaluation in den Elternseminaren (538 Bewertungen bei 855 Teilnehmenden = 63 %). Für die Leitfadeninterviews, die in deutscher Sprache stattfanden, konnten nur 10 teilnehmende Moderatorinnen und Moderatoren gewonnen werden. Sonstige Verfahren der Qualitätssicherung (Protokolle bei den Schulungen/Kurzprotokolle bei den Eltern- und Familienseminaren) wurden nicht angewendet. Daher ist die Datenlage für diesen Bericht teilweise dürftig. Es wäre sinnvoll entweder die Abgabe der Evaluationsbogen einzufordern oder andere Verfahren der Qualitätssicherung zu wählen.

#### ➤ **Konsequenzen aus dem Projekt für eine weitere Projektentwicklung im Themenbereich**

Zum Abschluss sollen einige allgemeine Konsequenzen genannt werden:

1. Für die Rekrutierung der Moderatorinnen und Moderatoren wie auch der teilnehmenden Familienangehörigen wurden effektive (wahrscheinlich die einzig möglichen) Strategien gewählt und



weiterentwickelt. Von der Zahl der Mitwirkenden her und gemessen an der Zufriedenheit der Teilnehmenden aus beiden Gruppen war das Projekt höchst erfolgreich.

2. Parallel zu den Elternseminaren wurde das Handbuch „Hilfen für russischsprachige Familien bei Drogengefährdung ihrer Kinder und Jugendlichen“ entwickelt, das auf am Stand der wissenschaftlichen Literatur, auf früheren Projekterfahrungen mit Drogenthemen im Migrationskontext aber auch ganz spezifisch auf den Erfolgen sowie auf den Lücken und Wünschen, wie sie in dem hier durchgeführten Projekt geäußert und ermittelt wurden, aufbaut. Das Handbuch liegt in druckfertiger Form vor.
3. Das Projekt bietet die Basis die Strategien zur Rekrutierung und besonders zur Schulung von Moderatorinnen und Moderatoren zu verbessern, die Voraussetzungen für eine gelingende Arbeit mit Eltern sind. Es wird belegt, dass das hier verwendete Moderatorinnen und Moderatorenmodell tragfähig ist.